84. Jahrgang. Nr. 476 Dienstag, 17. Oktober 1939

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei wöchentlich siebenmaligem Erscheinen monatl. RM. 2,70 frei Haus, durch Postbezug RM. 3,70 einschließlich 47,60 Rpf. Postgebühr (ohne Postzustellgebühr). Einzelnummer 10 Rpf.; außerhalb Sachsens 15 Rpf., Sudetenland 20 Rpf.

Druck und Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden A 1, Marienstraße 38/42. Ruf 25241. Postscheck 1068 Dresden. Die Dresdner Nachrichten enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden, des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 7: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel D. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Zwei britische Kreuzer schwer getroffen

Dasselbe Unterseeboot, das die „Royal Oak" versenkte, torpedierte den Schlachtkreuzer „Repulse"

Neuer deutscher Angriff auf die „Home Fleet"

Berlin, 16. Oktober.

Am 16. Oktober griffen in der Zeit zwischen 14,30 und 15,30 Uhr deutsche Bomber englische Kriegsschiffe, die im Firth of Forth lagen, an. Zwei britische Kreuzer wurden von Bomben schweren Kalibers getroffen. Der Angriff fand trotz schweren englischen Abwehrfeuers statt. Von den britischen Jagdflugzeugen, die ihrerseits zum Angriff aufstiegen, wurden durch unseren Kampfverband zwei abgeschossen. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermißt.

... 17. Oktober (PK).

Die deutschen Kampffliegerverbände, die in der Frühe des Montags von einem deutschen Flughafen starteten, erreichten ohne feindliche Gegenwehr den Firth of Forth an der schottischen Ostküste und konnten hier im Sturzkampf-Angriff die Kreuzer erfolgreich mit Bomben belegen.

Der Angriff kam für die Engländer so überraschend, daß die ersten deutschen Angreifer wenig von der Gegenwehr spürten und erst die letzten deutschen Maschinen starkes Flakfeuer erhielten. Zwei feindliche Jäger vom Spitfire-Typ konnten nach sicheren Beobachtungen abgeschossen werden.

Die deutschen Maschinen, Sturzkampfflieger von großer Angriffs- und Kampfkraft, starteten am Montag von unserem Flughafen bei bedecktem Wetter zum Englandflug. In kürzester Zeit wurde mit den äußerst schnellen Maschinen trotz größter Bombenlast die Nordsee überquert und der Firth of Forth erreicht, vor dem unsere ständig am Feind liegenden Aufklärer feindliche Seestreitkräfte beobachtet hatten.

Dicht an der Brücke lagen englische Kreuzer einer großen Klasse, deren Typ infolge der großen Sturzgeschwindigkeit unserer Maschinen nicht genau ausgemacht werden konnte. Nahezu sämtliche Maschinen des Verbandes kamen zum Wurf auf diese oder andere Einheiten. Die ersten Maschinen des Verbandes bekamen kaum Feuer, so groß war die Ueberraschung der Engländer, als unsere Maschinen plötzlich auf sie herunterstießen. Schon die zweite deutsche Maschine erzielte Treffer auf einem englischen Kreuzer, die hohe Rauchsäulen im Gefolge hatten. Auch von den folgenden Maschinen konnten Treffer beobachtet werden. Diese Treffer sind photographisch festgehalten worden, und können nun von den Engländern nicht wie üblich abgeleugnet werden.

Mehrere englische Kriegsschiffe wurden erheblich beschädigt. Deutsche Maschinen überflogen dann anschließend noch die Küste beiderseits des Firth of Forth und Edinburg und flogen zum Teil dabei so niedrig, daß ihnen von den Landleuten zugewinkt wurde. Es setzte von verschiedenen Punkten aus starke Flakabwehr ein.

* * *

Nachdem bereits am Sonnabend gemeldet wurde, daß das englische Schlachtschiff „Royal Oak" (29 150 Tonnen) durch den Angriff eines deutschen U-Bootes vernichtet worden ist, gibt das Oberkommando der deutschen Wehrmacht jetzt bekannt, daß dasselbe U-Boot auch den englischen Schlachtkreuzer „Repulse" (32 000 Tonnen) torpediert hat. Damit hat die Einsatzkraft unserer U-Boot-Waffe der britischen Kriegsflotte abermals einen empfindlichen Schlag versetzt.

Der schwer beschädigte und kampfunfähig gemachte englische Schlachtkreuzer „Repulse" ist 32 000 Tonnen groß und wurde im Januar 1916 vom Stapel gelassen. Bezüglich seiner Modernität steht er in der englischen Flotte an vierter Stelle und wird nur noch von der „Renown", die zwei Monate später vom Stapel lief, der „Hood" sowie den Nachkriegsbauten „Nelson" und „Rodney" übertroffen. Die Bestückung der „Repulse" besteht aus sechs 38,1-Zentimeter-Geschützen und zwölf 10,2-Zentimeter-Geschützen. Die Torpedoarmierung besteht aus acht Torpedoausstoßrohren. Das Schiff führt vier Flugzeuge an Bord. Die Besatzung beträgt 1200 Mann. Die Länge des Schiffes 229 Meter, Geschwindigkeit 31,5 Seemeilen, während die „Royal Oak" nur 22 Seemeilen fuhr.

„Arc Royals" Verlust zugegeben

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. Oktober.

Nachdem man wochenlang an der Wahrheit vorbeizukommen suchte, wird jetzt zum erstenmal und endlich der Verlust des Flugzeugmutterschiffes „Arc Royal" zugegeben. Im englischen Rundfunk wurde nämlich am Sonntag gegen 14 Uhr im Rahmen einer Nachrichtensendung erklärt, die „Arc Royal" wäre zwar verloren, aber ihr Verlust sei nicht so tragisch zu nehmen, weil sie ja ein „Veteran" in der englischen Kriegsmarine sei.

Dies ist die kurze Meldung, die sicherlich in England nach den vielen Dementis des britischen Lügenministeriums geradezu sensationell gewirkt haben muß. Die „Arc Royal" wird nunmehr also vom englischen Rundfunk als verloren bezeichnet! Und was den Nachsatz „Veteran" betrifft, so ist das Flugzeugmutterschiff „Arc Royal" alles andere als alt gewesen, denn es ist erst 1937 vom Stapel gelaufen.

Von 1250 Mann nur 414 gerettet

Die Admiralität veröffentlicht eine achte Liste mit Namen von geretteten Besatzungsmitgliedern des versenkten Schlachtschiffes „Royal Oak". Dies wird nach amtlicher Mitteilung voraussichtlich die letzte Liste mit Namen von Geretteten sein. Danach sind von der Besatzung von rund 1250 Mann 414 gerettet worden.

Wieder 30000 Tonnen Handelsschiffe versenkt

Vier große englische und französische Dampfer

London, 16. Oktober.

In London wird bekanntgegeben, daß ein britischer und zwei französische Handelsdampfer versenkt wurden. Das englische Schiff „Loch Avon", 9200 Tonnen, wurde im Atlantik versenkt. Mannschaft und Fahrgäste konnten von der englischen Kriegsmarine gerettet werden.

Ferner wurde der französische Dampfer „Bretagne" (10 108 Tonnen) versenkt. Die Besatzung wurde bis auf 15 Mann gerettet. Schließlich wurde auch der französische Dampfer „Louisiana" (9603 Tonnen) versenkt. Auch hier konnte die Besatzung gerettet werden.

\•

Berlin, 16. Oktober.

Die Londoner Meldungen von der Versenkung großer feindlicher Handelsschiffe werden in Holland bestätigt. Hier spricht man von vier französischen Dampfern mit einer Gesamttonnage von 30 000 Tonnen. Englische Torpedojäger haben danach nahezu 400 Passagiere und Mitglieder der Besatzungen aus den Rettungsbooten an Bord genommen und in England gelandet. Außerdem liegt in Amsterdam die Nachricht eines unter der Flagge Panamas fahrenden Dampfers vor, der einen brennenden Tankdampfer unbekannter Nationalität etwa 240 Kilometer südwestlich von Irland antraf. Es handelt sich wohl um den schon gemeldeten Fall des „Emile Miquet" (14 000 Tonnen). Bei den versenkten Dampfern handelt es sich nur um größere Schiffe, nämlich den englischen Dampfer „Loch Avon" (9205 Tonnen) der Royal Mail Line und die französischen Dampfer „Louisiania" (9603 Tonnen), „Bretagne" (10 108 Tonnen) und „Minguet", die der Compagnie Generale Transatlantique gehören.

Die Meldungen zeigen, daß England auch im Handelskrieg erneut schwere Schläge einstecken mußte. Wie es heißt, erwartet man in London in der Unterhaussitzung am Mittwoch eine Erklärung Churchills, für den ja nach der Versenkung der „Royal Oak" und der Torpedierung der „Repulse" und den neuen Verlusten an Handelsdampfern gewiß genug Stoff für eine neue Erklärung vorhanden ist.

Im Westen: Geringe Gefechtstätigkeit

Berlin, 16. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nachdem die Truppenbewegungen zur Besetzung des deutschen Interessengebietes in Polen beendet sind, wird das Oberkommando der Wehrmacht über den Osten nicht mehr berichten.

Im Westen nur geringe Gefechtstätigkeit und schwaches Artilleriestörungsfeuer. Am Rhein südwestlich Rastatt wurden die Franzosen durch Hochwasser gezwungen, ein Panzerwerk zu räumen.

In der Luft nur geringe, eigene und feindliche Flugtätigkeit in Grenznähe.

Kriegswirtschaft zerreißt Blockade

Spekulation auf weite Sicht, das war stets der Grundsatz jenes Händlervolkes jenseits des Kanals, das sich auch noch heute im Zeitalter einer den Raum bezwingenden Technik auf einer Insel wähnt und getreu den Grundsätzen eines entarteten Manchesterkapitalismus glaubt, Kriege weiterhin mit den wirtschaftlichen Mitteln des Goldes und der Zerstörung der Lebensgrundlagen seiner Gegner führen zu können. Mit gläubiger Inbrunst klammern sich dabei diese Heimatstrategen des englischen Wirtschaftskrieges an das Wort, das einmal in anderen Zeiten und in anderem Zusammenhang gebraucht wurde und besagte, Deutschland müsse exportieren oder sterben. Sie bilden sich ein, die Fäden einer derartigen Schlinge in Händen zu halten.

Nun, das deutsche Volk wird trotz der von England versuchten Blockadekette, aus der schon so manches Glied herausgesprungen ist, exportieren und im Austausch die Mittel beschaffen, die seine Rohstofflager und Lebensmittelvorräte wertvoll ergänzen und jede Illusion auf Aushungerung zerstören. Das hat in diesen Tagen nicht zuletzt die Wiener Messe unterstrichen, die als der große Austauschplatz des Deutschen Reiches mit dem Südosten unter großer Teilnahme des befreundeten und neutralen Auslandes eröffnet worden ist. Die sich hier drängenden Ausstellungen der befreundeten und neutralen Länder beweisen vor aller Welt, wie sehr die von England und Frankreich so umworbenen Staaten des Südostens gewillt sind, in friedlichem Austausch dem Deutschen Reich diejenigen Rohstoffe und Nahrungsmittel zu liefern, die es zur Ergänzung seiner heimischen Erzeugungsgrundlage nötig hat. Es wird aber in jenen Ausstellungshallen in Wien der ganzen Welt durch die objektive Sprache der nüchternen Tatsachen auch klar vor Augen gestellt, welche starken wirtschaftlichen Kräfte das deutsche Volk auch jetzt im Krieg zu entwickeln vermag. Wie die deutsche Wirtschaft diesen Kampf aufgenommen hat und durchführen wird, das hat der Reichswirtschaftsminister Funk in seiner Ansprache zur Eröffnung der Wiener Messe nachhaltig kundgetan.

Ganz im Gegensatz zu 1914 ist die deutsche Wirtschaft in diesen Krieg nicht unvorbereitet getreten. Die Erkenntnis, daß nicht nur die Waffen, sondern auch die Fabriken den Krieg entscheiden, war ja dem deutschen Volk aus den Erfahrungen des Weltkrieges nur zu nachhaltig dank des von England gegebenen Anschauungsunterrichtes eingehämmert worden. Dementsprechend hat sich diesmal die deutsche Wirtschaft rechtzeitig auf Möglichkeiten eingestellt, die sich als drohende Wolken am Horizont des politischen Geschehens schon seit längerer Zeit um so nachhaltiger ankündigten, als die von England in Szene gesetzten Wirtschaftskriege mitten im Frieden niemals aufgehört hatten. Einen interessanten Ueberblick über die unendlich verwickelte Arbeit, die in den letzten Jahren geleistet worden ist, um die deutsche Wirtschaftsapparatur in eine Wehrwirtschaft umzubauen, die sich schnell in die eigentliche Kriegswirtschaft umwandeln läßt, konnte deshalb der Reichswirtschaftsminister in Wien geben. Das ganze weitreichende System der Wirtschaftslenkung mit all seinen Beobachtungstürmen, seinen Weichenstellungen und verteilenden Kanalsystemen empfängt in diesen Tagen seine beste Rechtfertigung dadurch, daß es dem kämpfenden deutschen Volk auch auf wirtschaftlichem Gebiet gegenüber seinen Gegnern einen ungeheuren Vorsprung gegeben hat. Was dort in Form der in unterirdischen Panzertresors verborgenen Goldschätze an aufgespeicherter Kaufkraft zum Zwecke der Kriegsfinanzierung zusammengetragen worden ist, was sich dort an wirtschaftlichen Kraftreserven aus den England und Frankreich zur Verfügung stehenden Kolonialgebieten mobil machen läßt, das gleicht Deutschland aus durch den Vorsprung seiner Organisation, durch den konzentrierten Einsatz der hochqualifiziertesten Arbeiter der Welt, durch die Erfindungskraft seiner Männer der Technik und nicht zuletzt auch durch jenen Fonds des Vertrauens, der sich schon im Wunder des deutschen Wiederaufbaues und seiner Finanzierung als mächtig strömender Kraftquell offenbart hat.

Rechtzeitig sind alle diese Arbeiten in Angriff genommen worden. Um so mehr hat die deutsche wirtschaftliche Führung Gelegenheit gehabt, alle jene Reibungen zu beobachten, die in einem so großen und so komplizierten Mechanismus entstehen müssen, wenn er von einem Kommandoturm aus gelenkt werden soll. Um so mehr dürfen aber auch alle in der Wirtschaft Tätigen von dem zum Ausdruck gebrachten Willen des Ministers überzeugt sein, auch in der Kriegswirtschaft keinen stben Schematismus aufkommen zu lassen.

Inmitten des großen Umstellungsproblems kann naturgemäß auch der deutsche Außenhandel nicht unberührt bleiben. Wien mit seiner Messe hat bereits in diesen Tagen auch am praktischen Beispiel die Wege gewiesen, die nunmehr hier gegangen werden müssen. Gewiß, Deutschland hatte vor Kriegsausbruch 52 Prozent seiner Einfuhr und etwa 42 Pro-

zent seiner Ausfuhr in Schiffen über die Meere geleitet, die heute im Bereich des von England ausgeworfenen Blockadenetzes liegen. Aber Deutschland hat auch hier zum Gegenschlag angesetzt. Der Abschluß des Handelsvertrages mit Rußland war ein wuchtiger und erfolgreicher Hieb gegen den Versuch, die deutsche Einfuhr mangels Ausfuhrgelegenheiten zum Versickern zu bringen. Wien zeigt in diesen Tagen darüber hinaus, wie weit die Absatzkanäle gerade auch nach dem Südosten offen sind. Gewiß, die Tore der Ausfuhr nach dem Westen hin sind zugeschlagen. Aber die Türen nach dem Südosten können mit Aussicht auf Erfolg um so weiter geöffnet werden, als die Südoststaaten bekanntlich im Jahre 1932 für 873 Millionen Reichsmark, im Jahre 1938 aber bereits für über 676 Millionen Reichsmark an Rohstoffen und Lebensmitteln nach Deutschland schickten, um dafür eine von 1932 bis 1938 von 450 auf 681 Millionen Reichsmark gestiegene deutsche Ausfuhr abzunehmen.

Ein wichtiges Zahlungsmittel ist Deutschland dazu in der Gestalt der Kohle gegeben, die einstmals England noch im Weltkrieg zum Zwingherrn der neutralen Staaten gemacht hat. Die englische Bunkerkohle, für deren Lieferung Holland, Norwegen und Schweden im Weltkrieg sogar einen Teil der Handelsflotten in den Dienst Englands stellen mußten, ist heute durch die gewaltig gestiegene deutsche Kohlenerzeugung und -Ausfuhr aus ihrer beherrschenden Zwingburg herausgejagt worden. Heute hat Deutschland zusammen mit der nunmehr in seinen Besitz gekommenen bisher polnischen Steinkohlenförderung und einschließlich der in Steinkohleneinheiten umgerechneten Braunkohlenförderung eine Gesamtkohlenerzeugung von 280 Millionen Tonnen. England, das einstige Kohlenland der Welt, kam 1938 nur auf 289 Millionen Tonnen. Seine Verpflichtungen z. B. den nordischen Ländern gegenüber kann es heute schon angesichts seines eigenen Kriegsbedarfes und der von Deutschland kontrollierten Ostsee nur noch sehr dürftig erfüllen. Die polnischen Lieferungen an die skandinavischen Länder aber existieren nicht mehr. Deutschland ist nun hier in weitem Ausmaße der Kohlenlieferant geworden, der nicht mit totem, in Kellergewölben aufgespeichertem Gold, sondern mit Energie geladener und Wirtschaftskraft entfachender Kohle zahlt.

Auch auf diese Weise kann Deutschland seine Ausfuhr derart umschalten, daß der deutsche Außenhandel in einem mengenmäßigen Ausmaß bis zu 80 v. H. seines bisherigen Bestandes aufrechterhalten werden wird, wie dies der Reichswirtschaftsminister in Wien, sicherlich sehr zur Enttäuschung Englands, verkündet hat. So wehrt Deutschland auch hier durch eine Umstellung, aus Weitsicht geboren und nur durch eiserne Energie erfolgreich gestaltet, jene Dolchstöße ab, die England auf dem Umwege über die deutsche Wirtschaft in seinen Spekulationen auf einen langen Krieg erfolgreich zu führen glaubt.

Wieder englische Lügen entlarvt

Die angeblichen Butterpakete führender Nationalsozialisten

Berlin, 16. Oktober.

Das englische Lügenministerium wird nicht müde, immer neue Tatarennachrichten zu erfinden, mit denen man einen Gegensatz zwischen der nationalsozialistischen Führung und dem Volk herauskristallisieren möchte. Außer der bereits restlos widerlegten Lüge des amerikanischen Hetzjournalisten Knickerbocker, daß führende Nationalsozialisten Gelder ins Ausland verschoben hätten, hatte das Londoner Lügenministerium mit dreister Stirn die Behauptung aufgestellt, daß eine englische Firma (Artur Henzer in Bradford) laufend Butterpakete an „führende Nazis" nach Deutschland geschickt hätte. Gehässig behauptete man in der englischen Lügenzentrale, daß die an der Spitze stehenden Nationalsozialisten es natürlich nicht nötig hätten, sich mit der in Deutschland üblichen Butterration zu begnügen. Scheinheilig wie immer wurde sogar erklärt, daß die britische Regierung beschlossen habe, eine eingehende Untersuchung dieses „skandalösen Vorfalls" einzuleiten und für Aufklärung zu sorgen.

Wie nicht anders zu erwarten war, hat sich nunmehr herausgestellt, daß der Vorwurf des Skandals wieder einmal auf das englische Lügenministerium zurückfällt. Denn die englische Firma hat festgestellt, daß sie wohl Butterpakete ins Ausland geschickt habe, aber an die Verwandten ihres Geschäftsinhabers, niemals jedoch an irgendeine führende Persönlichkeit in Deutschland. Die englische Firma hat also mehr Ehre im Leibe, als ein englischer Minister! Eine Feststellung, die das ganze heuchlerische Lügensystem Londons wieder einmal eindeutig kennzeichnet.

Sie lügen eben um jeden Preis, und wenn sie sich selbst damit ins eigene Fleisch schneiden. Das gilt vor allem für die Behauptung des englischen Lügenministeriums, in Deutschland wären Lebensmittelkarten von besonderer Farbe für die „Frauen der Bonzen" ausgegeben worden. Damit diese „Bonzenfrauen" schneller in den Läden abgefertigt werden könnten, hätten sie rote Lebensmittelkarten erhalten. Des Rätsels Lösung ist die, daß es sich hier, wie jeder in Deutschland weiß, um besondere Karten für schwangere Frauen und kinderreiche Mütter handelt. Diese Frauen, das ist eine Selbstverständlichkeit im nationalsozialistischen Deutschland, müssen bevorzugt abgefertigt werden. In England oder Frankreich hat man sich natürlich zu einer solchen Maßnahme bisher noch nicht durchringen können. Kein Wunder, wenn irgendwelche bezahlten Schmierfinken nun eine durchaus gute und anständige Maßnahme derart umfälschen.

Lindbergh fordert strengste Neutralität

Neuyork, 16. Oktober.

Oberst Lindbergh hat eine zweite Rundfunkansprache an das amerikanische Volk gehalten, die von 130 Stationen übertragen wurde. Lindbergh forderte vor allem Großbritannien und Frankreich auf, sich jeder Einmischung in die Angelegenheiten der Vereinigten Staaten zu enthalten. Er machte folgende praktischen Vorschläge: Ausfuhrverbot für alles zum Angriff dienende Kriegsmaterial, einschließlich der Kampfflugzeuge. Verbot des Transportes von Waffen für die Kriegführenden durch amerikanische Schiffe. Verbot der Krediteröffnung an die Kriegführenden.

Lindbergh protestierte gegen den britischen Versuch, die Vereinigten Staaten in den Krieg hineinzuziehen. Wenn Kanada angegriffen würde, sagte Lindbergh, würden die amerikanischen Soldaten für seine Verteidigung kämpfen. Kanada habe jedoch nicht das Recht, den amerikanischen Kontinent in einen europäischen Krieg hineinzuziehen.

Neue englische Gelbkreuzminen in Polen aufgefunden

Berlin, 16. Oktober.

Amtlich wird mitgeteilt:

Bei dem Ort Mlawa, südlich Ostpreußen, ist ein weiteres riesiges Lager mit mehreren tausend Gelbkreuzminen gefunden worden, die nachweisbar englischer Herkunft sind und in den Einzelheiten genau den bei Oxhöft gefundenen Gelbkreuzminen entsprechen. Nach den Feststellungen haben sämtliche Stichproben, die aus den riesigen Beständen des Lagers gemacht wurden, ergeben, daß es sich um Dichlordiäthylsulfid derselben Gattung handelt, das in den englischen bereits früher gefundenen Gelbkreuzminen verwandt wurde. Dieses zweite große englische Giftlager übertrifft an Umfang das Lager bei Gotenhafen bei weitem.

Die falschen englischen Theorien

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. Oktober.

Die Engländer haben vor dem Kriegsausbruch zwei schöne und für sie außerordentlich beruhigende Kriegstheorien gehabt. Die eine ging dahin, daß die englische U-Boot-Abwehr außerordentlich vervollkommnet sei, so daß die U-Boote nur noch eine sehr geringe Gefahr darstellten. Die andere aber lautete, daß die Flugabwehr eines Schiffes stets dem angreifenden Flugzeug überlegen sei. Deutsche U-Boote und deutsche Flieger haben in dem eineinhalb Monat Krieg den Engländern gezeigt, wie falsch ihre Theorien sind. Der U-Boot-Waffe ist am 17. September der britische Flugzeugträger „Courageous" mit sämtlichen Flugzeugen an Bord zum Opfer gefallen, dann konnten wir am Sonnabend von der Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Royal Oak" berichten, und nun liegt wieder eine Meldung vor, die klar erkennen läßt, welch gefährliche Waffe die deutschen U-Boote trotz aller englischen Abwehrmaßnahmen sind. Der englische Schlachtkreuzer „Repulse" ist durch Torpedotreffer schwer beschädigt und kampfunfähig gemacht. Dieser Schlag ist für die Engländer um so schwerer, als die im Jahre 1916 erbaute „Repulse" eines der modernsten englischen Schlachtschiffe ist. Das ist die Erfolgsliste der deutschen U-Boote, während auf der Erfolgsliste der deutschen Flieger der zweite englische Flugzeugträger steht, dessen Zerstörung Herr Winston Churchill noch immer nicht eingestanden hat. Ebenso kommen die schweren Beschädigungen der „Hood" auf das Konto der deutschen Fliegerwaffe, die auch bei dem letzten Angriff auf der Nordsee sechs besonders schwere Treffer auf englischen Kreuzern erzielte. Es hat sich also sehr schnell gezeigt, was die englischen Kriegstheorien über den Seekrieg wert sind. Nämlich genau so viel wie die englische Theorie über die Widerstandsfähigkeit des polnischen Heeres. Die Kommentare der neutralen Presse zeigen übereinstimmend, daß neben schweren materiellen Verlusten England auch einen ungeheueren Prestigeverlust erlitten hat. Herr Winston Churchill dürfte wirklich einige Sorgen und Kopfschmerzen haben, zumal auch die neutrale Presse an den englischen Marineminister immer wieder die Frage richtet, wie es mit dem Flugzeugträger „Arc Royal" steht.

„Journal" muß Führerrede „berichtigen"

Paris, 16. Oktober.

Die Verstümmelung und Entstellung der großen Führerrede durch die französische Presse hat einen Leser des „Journal", der von dem Wortlaut der Rede Kenntnis erhalten hatte, zu einer Beschwerde bei dem Blatt veranlaßt. „Journal" sieht sich nämlich ganz kleinlaut zu einer „Berichtigung" gezwungen, die allerdings aus durchsichtigen Gründen an ziemlich versteckter Stelle erscheint. Das Blatt sucht nun für seine Fälschung „die erste Uebersetzung" verantwortlich zu machen.

Neue Weichsel-Eisenbahnbrücke bei Dirschau

Ein Neubau in Eisen und Stahl in sechs Wochen

Berlin, 16. Oktober.

Am 1. September in den frühen Morgenstunden wurde die über 1000 Meter lange Eisenbahnbrücke bei Dirschau von den Polen gesprengt. Die Trümmer von zwei Pfeilern und zwei mehrere tausend Tonnen wiegenden stählernen Ueberbauten waren in den Weichselstrom abgestürzt. Es war selbstverständlich, daß sowohl im Hinblick auf die militärische Notwendigkeit wie auch wegen der wirtschaftlichen Belange der Provinz Ostpreußen schnellstens eine Verbindung mit dem Reich geschaffen werden mußte. In unermüdlicher Tag- und Nachtarbeit ist nun in einem Zeitraum von nur 42 Arbeitstagen eine Kriegsbrücke entstanden, die mit vier 68 Meter breiten Oeffnungen den Weichselstrom in der beträchtlichen Höhe von 20 Meter über dem Wasserspiegel überspannt. In der gleichen Zeit wurden von dem rechten und linken Ufer Anschlußbrücken und eine kriegsmäßige Behelfsbrücke zum Ersatz eines völlig zerstörten Landüberbaues in einer Gesamtlänge von 210 Meter hergestellt. Ganz besonders erschwerend für die Durchführung dieser Arbeit waren die schweren Eisenkonstruktionstrümmer der abgestürzten Stahlüberbauten, die ein Gewicht von je 1800 Tonnen aufwiesen. Um zunächst die Pfeiler für die Kriegsbrücke im Weichselstrom gründen zu können, mußten unter sehr schweren Umständen diese Trümmer teilweise beseitigt werden.

In kurzer Zeit ragten die neuen, von den Eisenbahnpionieren erbauten Pfeiler der Kriegsbrücke in die stattliche Höhe von 20 Meter hinauf, und auf diesen konnte mit dem Vorbau der stählernen Kriegsbrücke begonnen werden. Kühn wuchs das eiserne Netzwerk der neuen Brücke freitragend über die Stromöffnungen der Weichsel hinaus und strebte unaufhaltsam dem gemeinsamen Mittelpfeiler zu. Es war eine Freude, die Eisenbahnpioniere in schwindelnder Höhe über dem Wasserspiegel der Weichsel auf dem schlanken weitausragenden Stahlbau mit einer bestrickenden Sicherheit und Gewandtheit arbeiten zu sehen. In unablässiger Tag- und Nachtarbeit entstand so unter den Händen der Eisenbahnpioniere und der ihnen beigegebenen Hilfskräfte des Arbeitsdienstes ein Bauwerk, das am Sonntag der Probebelastung durch schwere Reichsbahnlokomotiven unterzogen wurde. Der öffentliche Personenverkehr über die Brücke wird in Anwesenheit des Reichsverkehrsministers am Mittwoch eröffnet.

Nicht paffen —
bessere Cigaretten
mit Verstand rauchen!
ATIKAH 5Pf

Berliner Uraufführungen

Schwiefert: „Die große Komödiantin"

Oder: Anna Dürnstedts Weg von der angstschlotternden Debütantin in einem zweitklassigen Privattheater zur triumphierenden Phädra des Burgtheaters — das ist Inhalt des achtbildrigen Schauspiels von Fritz Schwiefert. Ein Aufstieg, erkämpft mit allen Mitteln komödiantischer Verstellung und Intrigue, aber auch besessenen Ehrgeizes; mit geheuchelter Lungenschwindsucht und mit Selbstmordschwindel sollen Liebhaber gebefreudig und Kritiker nekrologsanft gestimmt werden. Solange wirkt das Unechte sozusagen theaterecht; erst als am Schluß die Nachricht von dem im Sterben liegenden Geliebten das erste Auftreten als Phädra zu stören droht, die Entscheidung über Privatleben oder eiserne Entsagung im Dienste der Kunst verlangt wird, wirkt das Theatralische unecht und ein wenig fatal. Trotzdem: der Blick hinter die Kulissen und in ein Dasein, dessen privateste Wände auch stets nur Kulissen sind, ist ein willkommenes Futter: fürs Publikum nicht minder als für die Darstellerin. Hilde Hildebrand, als wäre die dankbare Rolle eigens für sie geschrieben, zeigt sich in einem herrlichen Gemisch von echten und unechten Tönen, exzentrisch und hysterisch, am echtesten dort, wo sie ihrer komischen Begabung freien Lauf lassen darf. Glänzend eine Probe zu „Adrienne Lecouvreur": sie wird im wahrsten Sinne zum Duell zweier Rivalinnen auf der Bühne und in der Liebe, eine hinreißend komische Szene.

Das dankbare Publikum beklatscht stürmisch den Autor, die große Komödiantin Hilde Hildebrand und die übrigen Darsteller der von Alfred Bernau in den geschickten wandlungsreichen Bildern von Heinz Daniel inszenierten hübschen Aufführung. Ohne Zweifel: der Auftakt eines Serienerfolges.

Otto Schabbel.

Streicher: „Der verkaufte Großvater"

Großväter, einst nicht ohne Schlafmütze und Lehnstuhl denkbar, sehen sich plötzlich fürs Drama mobil gemacht. Erst ließ Lotte Betke einen niederdeutschen auf lustiger Bauernhochzeit „danzen", jetzt macht Franz Streicher einen süddeutschen im Theater der Saarlandstraße sogar zum Handels- und Spekulationsobjekt bäuerlicher Gerissenheit.

Der Kreithofer (Fritz Rasp) hat ihn als Mitgift seiner verstorbenen Frau auf den Hof bekommen, möcht ihn aber gern los sein, da sich der Alte, wo er nur kann, als unleidlicher Ekel und Tunichtgut benimmt. Und wirklich, der Haslinger, ein ganz Durchtriebener und Abgefeimter, kauft ihn sich nach langem Feilschen für ganze 1000 Mark. Dort aber spielt er nun erst recht den Obenhinaus, Befehlerles und Peiniger, läßt sich verwöhnen und bedienen nach Noten, schurigelt Bauer und Bäuerin, daß ihnen Hören und Sehen vergeht. Die lassen sich das geduldig gefallen, glauben sie doch, daß Großväterchen heimlicher Besitzer zweier Häuser sei, die er ihnen vermachen werde. Davon bekommt mittlerweile auch der Kreithofer Wind, und nun sucht er mit List und Tücke den Verkauften wieder an sich zu bringen, was nicht schwerfällt, da dem Haslinger gesteckt wird, das mit den zwei Häusern sei Finte. Jetzt aber zeigt der Großvater sein wahres Gesicht. Alles Bisherige war Spiel: um dem braven Kreithofer, dem das Messer an der Kehle sitzt, aus der Patsche zu helfen, dem Haslinger dagegen all seine Gaunereien gehörig um die Ohren zu schlagen. Dabei stiftet er zwischen Lois, seinem Enkel, und der Haslinger-Evi schnell noch eine Liebesheirat und vererbt dem jungen Paar all seinen Besitz — ein Glücksbringer und Friedensengel, wie er im Märchenbuch steht.

Das rollt unter Eugen Klöpfers hurtiger Spielleitung in drei munteren Akten vor uns ab, etwas obenhin, mit allzu eilfertigen Motivierungen und ohne tiefere Versenkung in den großväterlichen Charakter, von dem wir gern Wuchs und Wurzeln sähen, doch, was das Entscheidende, mit dem gesunden Rot volkskräftiger Moral, Sauberkeit und Natürlichkeit auf den Wangen. Josef Sieber gibt einen verschmitzten, grantig-gutherzigen Großvater, Fritz Kampers und Lina Carstens sind ein maulgewaltiges, verblüffend echtes Bauern-, Lutz Götz und Claire Winter ein appetitliches Liebespaar, Renee Stobrawa bereichert ihre herzhaften Magdtypen um ein neues erquickliches Exemplar — Anlaß genug, das Haus in freigiebigste Beifallstimmung zu versetzen.

Friedrich Düsel.

Das deutsche Theater im Dienste der Wehrmacht

Auch unsere Soldaten, die an Deutschlands Grenzen ihre Wachposten bezogen haben, brauchen auf die Darbietungen der heiteren Künste keineswegs zu verzichten. So wurde das Landestheater Saarpfalz als erste Bühne im Reich zur Armeebühne berufen. Damit ist die Verpflichtung verbunden, Gastspiele an der Westfront zu veranstalten. Diese sind bereits im Westwall mit dem heiteren Spiel von August Hinrichs: „Für die Katz" im Gange. Es besteht auch die Absicht, in die vordersten Linien der kämpfenden Truppen vorzugehen, um ihnen die notwendige Abwechslung und Ablenkung zu vermitteln. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" des Gaues Aachen stellte ferner zehn Gastspieltruppen zusammen, die in unablässiger Folge alle Garnisonen bis zur Westfront zu bespielen hat.

Auch im Osten haben sich bereits die Stadttheater Kattbor, Beuthen und die Schlesische Landesbühne mit der Organisation „Kraft durch Freude" bemüht, unsere Truppen durch Aufführungen der heiteren Muse zu unterhalten. Ferner erhielt das Stadttheater in Mährisch-Ostrau den Auftrag, im Olsa-Gebiet die Truppen kulturell zu betreuen. Es begann seine Arbeit mit der Aufführung von Hebbels „Nibelungen" im Deutschen Theater in Teschen.

Zu den Theatern in diesem Sinne ist auch die von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" organisierte Soldatenbühne unter Leitung von Heinz Glahn zu rechnen, die zur kulturellen Betreuung der Truppen auf dem Gebiete des Protektorats in Prag ein Gastspiel gab. Zur Aufführung gelangte „Minna von Barnhelm". Das Lustspiel fand wieder den stärksten Beifall der deutschen Soldaten.

Der Einsatz der Armeebühnen erfolgt auf unmittelbare Anforderung der zuständigen Kommandostellen. Fast täglich spielen sie in überfüllten Sälen vor einem sehr dankbaren feldgrauen Publikum. Natürlich gab es zunächst eine Reihe äußerer Schwierigkeiten, da für die Aufführungen meist oder fast ausschließlich nur Lager, Zelte oder Scheunen zur Verfügung stehen. Diese Schwierigkeiten sind aber heute bereits überwunden: ein den besonderen Bedingungen entsprechender dekorativer und technischer Apparat konnte geschaffen werden, der allen Anforderungen des Spielplans gerecht wird.

Selbstverständlich wird der Spielplan dieser Frontheater auf die Bedürfnisse und Wünsche der Soldaten abgestellt. In erster Linie sind es volkstümliche und heitere Stücke, die dem Mann an der Front Freude und Erholung bringen sollen. Der weitere Spielplan sieht auch klassische und ernste zeitgenössische Werke vor, wenn auch die heitere Kunst durchaus vorherrschend sein soll.

Abschließend sei noch erwähnt, daß auch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mehr noch als bisher sich in den Dienst der Wehrmacht stellen wird. In Zukunft sollen auch der Besatzungsarmee im Osten, den Truppen auf den Uebungsplätzen, der Marine und den Mannschaften auf einsamen Flak-Stellungen KdF-Veranstaltungen geboten werden, wobei Darbietungen aus dem Gebiete des Theaters, des Kabaretts und des Varietés vorgesehen sind. Bei allen Veranstaltungen, die kostenlos erfolgen und vielen in den letzten Wochen brachgelegenen Künstlern wichtige neue Aufgaben bringen, soll Heiterkeit und anständige Fröhlichkeit im Vordergrund stehen.

W. R.

In Stettin fand der Stapellauf des vierten Ostpreußen-Schiffs statt, das auf den Oder-Werken erbaut worden ist. Es wurde von einem BDM-Mädchen auf den Namen „Marienburg" getauft. Unter den Heilrufen der Menge glitt das Schiff in sein Element.

Aufn. Presse-Hoffmann

Deutsche Aufbauarbeit schützt Warschau vor dem Winter

Der Reichskommissar hat alle notwendigen Maßnahmen getroffen

Breslau, 16. Oktober.

„Die Deutsche Lodzer Zeitung" bringt eine Unterredung ihres Warschauer Vertreters mit dem Reichskommissar für die Stadt Warschau, Oberbürgermeister Dr. Dr. Otto (Düsseldorf), der u. a. folgendes zu entnehmen ist:

Die Aufgabe des Reichskommissars für die Stadt Warschau ist die einer Aufsichtsbehörde über die Stadtverwaltung. Sie umfaßt aber nicht nur die Kontrolle des Stadtpräsidenten, sondern auch die Befugnisse einer direkten Einschaltung in die Dienstgeschäfte, damit die Gewähr dafür gegeben ist, daß die von deutscher Seite verlangten Maßnahmen zur Gesundung der Verhältnisse auch durchgeführt werden. Keine polnische, sondern eine saubere Wirtschaft ist die wesentliche Basis der Arbeit des Reichskommissars. Was ich hier vorgefunden habe, so führte Dr. Otto aus, war vor allem auch deshalb so schwer, weil wir im Interesse der Bevölkerung bis zum Eintritt des Winters wenigstens die schlimmsten Notstände beseitigt haben müssen. Die militärische Verwaltung hat mit einem Stab von Facharbeitern in mustergültiger Weise die Pionierarbeit geleistet, so daß es jetzt schon möglich ist, die meisten Aufgaben an die leitenden Behörden, die Kommandantur, die Polizei- und das Reichskommissariat abzugeben.

Ueber die bereits geleistete Arbeit führte der Reichskommissar u. a. aus, daß das schwierigste Problem die Wasserversorgung gewesen sei. Der Mangel an Wasser ist schon wegen der Seuchengefahr schlimmer als das Fehlen von Licht, Gas und anderen Lebensnotwendigkeiten. Zur Bekämpfung der Seuchengefahr haben die Kriegslazarette bereits vom ersten Tage an die sorgfältigsten Maßnahmen eingeleitet, um ansteckenden Krankheiten von vornherein vorzubeugen.

Die Sicherstellung der Ernährung wird auch auf längere Sicht insofern nicht allzu schwierig, als Warschau im Gegensatz zu anderen Weltstädten, die das Markthallen-Großhandelssystem haben, auch in normalen Zeiten aus einem Umkreis von 30 bis 50 Kilometer versorgt wurde. Die Bauern beginnen bereits wieder zur Stadt zu fahren. Alles andere ist eine Transportfrage, die von der Zunahme des Eisenbahnverkehrs abhängt. In welcher Art die dringendsten Notwendigkeiten gemeistert wurden, zeigt das Beispiel der Kartoffelbeschaffung. Die Stadt hat dafür gesorgt, daß große Kolonnen Arbeitsloser auf die umliegenden Güter geschickt wurden. Diese Esser ist Warschau los und anderseits helfen sie eines der wichtigsten Grundnahrungsmittel für den Winter zu sichern. Auch Kohle und Holz sind für die kältere Jahreszeit reichlich vorhanden.

Wieder 45 Leichen von Volksdeutschen gefunden

Posen, 16. Oktober.

Jeden Tag werden durch die jetzt eingesetzten Suchkolonnen neue Schandtaten aufgedeckt, die polnisches Mordgesindel an verschleppten Deutschen kurz vor dem Einmarsch der deutschen Truppen verübte. Auf einem Acker in der Nähe von Sompolno in Mittelpolen fand man wiederum ein Massengrab mit den Leichen von 45 ermordeten Volksdeutschen. Um die Identifizierung zu erschweren, hatten die Polen ihre Opfer nicht nur bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, sondern ihnen auch noch die Kleider vom Leibe gerissen und sie nur notdürftig bekleidet verscharrt. Trotzdem gelang es, aus den an anderer Stelle vergrabenen Dokumenten festzustellen, daß es sich bei den jetzt Aufgefundenen um deutsche Bauern aus Sockelstein, Kreis Wreschen, handelt, die am 9. September den polnischen Henkern zum Opfer gefallen sind. Ein ganzes Dorf wurde so seiner Männer beraubt. Auch 15- bis 17jährige Jungen blieben nicht verschont.

Die Toten wurden in einer ernsten Feierstunde auf dem Friedhof in Marcinkowo beigesetzt.

Die finnisch-russischen Verhandlungen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. Oktober.

Ueber die finnisch-russischen Verhandlungen liegt eine amtliche Darstellung bisher noch nicht vor. Es ist lediglich amtlich bekanntgeworden, daß die finnischen Unterhändler zunächst nach Helsinki zurückkehren, um mit ihrer Regierung zu beraten. Es wird aber ausdrücklich betont, es sei abwegig, hierin ein schlechtes Anzeichen erblicken zu wollen. Nach Meldungen neutraler Blätter sollen die Sowjetrussen die Abtretung von drei Inseln fordern, die den Eingang zum russischen Hafen Kronstadt beherrschen. Dafür soll Rußland bereit sein, den Finnen in Karelien Grenzberichtigungen zuzugestehen. Weiter soll Rußland den Verzicht Finnlands auf die Befestigung der Aalandinseln fordern, und schließlich soll es ein finnisch-russisches Militärbündnis vorgeschlagen haben.

Die Umsiedlung der Estlanddeutschen

Reval, 16. Oktober.

Ueber die Umsiedlung der deutschen Volksgruppe Estland in das Deutsche Reich haben vom 9. bis 15. Oktober in Reval Verhandlungen der von ihren Regierungen beauftragten Vertreter stattgefunden. Diese Verhandlungen wurden mit der Unterzeichnung eines Protokolls durch den deutschen Gesandten Dr. Frohwein und des estnischen Gesandten Markus abgeschlossen. Das Protokoll wird estnischerseits ratifiziert und tritt mit der Mitteilung der erfolgten Ratifikation an den deutschen Gesandten in Reval Dr. Frohwein in Kraft.

In Baltischport, einem der auf Grund des estnisch-sowjetischen Beistandpaktes Sowjetrußland eingeräumten Flottenstützpunkte, hat der Antransport der sowjetrussischen Truppen begonnen. Sie sollen in der Stadt und deren Umgebung untergebracht werden. Am Sonnabend traf ein sowjetrussisches U-Boot-Mutterschiff in Baltischport ein, dem am Montag sechs U-Boote folgten.

*

Mit dem Dampfer „Scharhörn" traf Sonntagabend die erste Gruppe von Reichsdeutschen aus Lettland in Gotenhafen ein. Im Auftrag von Gauleiter Staatssekretär Bohle wurde der Transport durch Vertreter der Auslandsorganisation der NSDAP willkommen geheißen.

Besetzung des Wilnaer Gebietes durch Litauen

Kowno, 16. Oktober.

Montagnachmittag hat die litauische Armee die Grenze nach dem Wilnaer Gebiet überschritten. Man rechnet damit, daß die Besetzung der Stadt morgen erfolgen wird.

England torpedierte den Friedensplan des Duce

Und Chamberlain hat sich im Unterhaus als Lügner erwiesen

Berlin, 16. Oktober.

Amtlich wird mitgeteilt: Durch seine letzte Rede vor dem Unterhaus hat Chamberlain endgültig den Beweis dafür erbracht, daß er nicht nur ein gewissenloser Kriegshetzer ist, sondern auch nicht davor zurückscheut, sich bei der Verteidigung der schlechten Sache seines Landes glatter Lügen zu bedienen.

Herr Chamberlain steht nicht an zu behaupten, Deutschland sei es gewesen, daß die bekannten, von Mussolini in letzter Stunde unternommenen Bemühungen um eine friedliche Regelung des deutsch-polnischen Streitfalles zu Fall gebracht habe.

Getrieben von höchstem europäischen Verantwortungsbewußtsein hatte sich Mussolini an die französische und englische Regierung mit dem Vorschlag gewandt, durch Einberufung einer Konferenz zur abschließenden Revision des Versailler Schandvertrages den infolge der Zuspitzung des deutsch-polnischen Konfliktes drohenden Ausbruch eines europäischen Krieges zu verhindern. Die französische Regierung erteilte eine positive Antwort. Unter dem Eindruck der positiven französischen Haltung übermittelte der italienische Botschafter in Berlin der deutschen Regierung am 2. September den Konferenzvorschlag seines Regierungschefs, und zwar mit dem ausdrücklichen Zusatz: „Für den Gedanken, der ursprünglich vom Duce ausgegangen ist, setzt sich heute besonders Frankreich ein." Dem italienischen Botschafter wurde sofort erwidert, daß auch die Reichsregierung der italienischen Anregung bereitwillig zustimme. Unmittelbar darauf gelangte nach Berlin die Nachricht, daß das in Frage stehende Havaskommuniqué zurückgezogen worden sei. Was war inzwischen geschehen? Die englische Regierung wollte unter allen Umständen den Krieg. Es war ihr gelungen, die französische Regierung umzustimmen.

Daß die Friedensbemühungen Mussolinis durch England und durch England allein torpediert worden sind, und daß auch italienischerseits der von Chamberlain in typisch englischer Manier versuchten Vernebelung dieses klaren Tatbestandes entgegengetreten wird, ergibt sich aus einer Meldung des „Giornale d'Italia" vom 12. Oktober. Da heißt es: „Hinsichtlich der Initiative zur Lösung des Konfliktes in den letzten Augusttagen, auf die sich der britische Premierminister bezogen hat, ist es nötig und angebracht, festzustellen, daß es nicht richtig ist, was Chamberlain gesagt hat, daß Deutschland die Vorschläge des Duce zurückgewiesen habe." Diese Bescheinigung der Chamberlainschen Lügenhaftigkeit spricht für sich selbst und bedarf keines weiteren Kommentars.

Statt Kaffee oder Tee

HAG-COLA heiss

coffeinfrei

belebend, kräftigend, reich an Traubenzucker

Richtpreis: Beutel 10 Pfg. Großes Paket 30 Pfg.

„Frau Luna"

Als große Revue-Operette im Centraltheater

Das Centraltheater hat einen neuen stürmischen Erfolg. Dem Centraltheater ist heute der Lincke gerade der Rechte: „Frau Luna" in der Prachtausstattung des Berliner Admiralspalastes wird die Leute für lange Zeit anlocken. Das ausverkaufte Haus fand alles an der Alt-Berliner Revue-Operette sehens- und hörenswert: den Fritz Steppke von Fritz Odemar vor allem, die Pusebacken von Melitta Kleser, Frau Luna in Person von Ilse Zeyen und die vielen anderen. Direktor Hermann Jardin hatte die Spielleitung, Siegfried Schulz saß am Pult und Gertrude Baum-Gründig zeichnete für die Tänze verantwortlich. Morgen darüber mehr. E. K.

† **Münchner Kunstausstellung geht weiter.** Der Besuch der großen Ausstellung im Haus der deutschen Kunst ist nach wie vor sehr lebhaft. So waren trotz der herrlichen Spätsommerwitterung auch am letzten Sonntag wieder mehr als 5000 Personen in dem Kunsttempel und ließen die ausgestellten Werke der Malerei und Bildhauerei auf sich wirken. Planmäßig sollte die Ausstellung am 15. Oktober zu Ende gehen. Sie bleibt aber bis auf weiteres geöffnet, so daß Gelegenheit geboten ist, die große Kunstschau auch weiter zu besichtigen.

† **Italienische Tibet-Expedition zurückgekehrt.** Die italienische Tibet-Expedition ist mit dem Ostasiendampfer „Cesari" heimgekehrt. Die Expedition hat unter Leitung von Dr. Tucci mehr als fünf Monate in Tibet wichtige geologische und geographische Forschungen durchgeführt und dabei reiches Material gesammelt.

† **Staatsoper.** Mittwoch, den 18. Oktober, „Fürst Igor" von Borodin mit Burg, Juger Karán, Dittrich, Böhme, Nilsson, Margarete Herbst, Tessmer und Greiner. Musikalische Leitung: Striegler. Anfang 19 Uhr.

† **Dresdner Philharmonie.** Mittwoch, den 18. Oktober, 20 Uhr, findet das 2. Anrechtskonzert der Dresdner Philharmonie unter Leitung von Paul van Kempen statt. Solistin ist die junge italienische Geigerin Piccondade Vito, die das Violinkonzert von Brahms spielt. Außerdem werden aufgeführt die „Holländer"-Ouvertüre von Wagner und die „Eroica" von Beethoven.

† **Dr. Karl Böhm** leitet am 18. Oktober sein erstes Konzert mit den Berliner Philharmonikern. Solistin ist Anna Antoniades.

† **Kapellmeister Otto Seysserl** (Dresden) hat das Gedicht von Hermann Löns „Denn wir fahren gegen Engelland" als zweistimmiges Marschlied (mit und ohne Begleitung) vertont. Es wird im Dresdner Musikverlag Robert Fischer erscheinen.

Jugenderinnerung

Von Hans Gäfgen

Hans Gäfgen, von dem wir öfters Kurzgeschichten veröffentlicht haben, ist kürzlich in Wiesbaden gestorben.

Zweimal in der Woche ging ich am Nachmittag, wenn ich die Schulaufgaben erledigt hatte, zum Großvater, um ihm vorzulesen.

Er sah nicht mehr viel, saß meist in der Sofaecke, erkannte mich aber sogleich am Schritt.

Ein Lächeln glitt über seine verwitterten Züge, und er sagte: „Gut, daß du da bist, ich habe schon auf dich gewartet."

Ich holte die Reisebeschreibung vom Bücherbrett, schlug sie auf und begann dort fortzufahren, wo wir beim letzten Male aufgehört hatten.

Nach einer Weile, da es begann, dämmerig zu werden, tat sich leise die Tür auf, und Großvaters alte Haushälterin stellte die Lampe auf den Tisch, eine Petroleumlampe mit dickgebauchtem Porzellanfuß.

Großvater sagte leise: „Danke, Martha!", und ich wußte, daß ich nun weiterlesen sollte.

Wieder stiegen fremde Länder vor uns auf, Länder, die Großvater nie gesehen hatte, die ich nie sehen würde.

In seiner Ecke saß der alte Mann, seine Hände umschlossen den Silberknauf des Stockes, den er auch jetzt nicht zur Seite legte.

Zuweilen unterbrach er mich und verlangte, eine Stelle, die ihm besonders gefiel, noch einmal zu hören. Und dann, wenn es an der Zeit war, brachte Martha die Konfektdose, und ich verabschiedete mich, indem ich Großvater einen flüchtigen Kuß auf die Stirn drückte.

So ging das Monat um Monat, Jahr um Jahr, bis ich eines Tages in die Stube kam und dort eine entfernte Verwandte sitzen sah, an meinem Platz, vor sich das Buch, aus dem ich vor wenigen Tagen dem Großvater noch vorgelesen hatte.

Sie mochte in meinem Alter sein, ich hatte sie bei einer Tante flüchtig gesehen und gehört, daß sie Agathe heiße und für einige Wochen zu Besuch in der Stadt weile.

Der Großvater tat, als ob er mein Eintreten nicht gehört habe. Als aber das Kapitel zu Ende war, meinte er: „Du wunderst dich sicher, daß da jemand anders an deinem Platz sitzt, aber sieh', Agathe ist nur kurze Zeit in der Stadt, und ein alter Mann hört gern auch einmal die Stimme eines Mädchens. Das verstehst du doch?"

Nein, das verstand ich ganz und gar nicht, ich empfand vielmehr Agathe als Eindringling in altgewohnte Rechte, und nur mein Respekt vor dem Großvater hielt mich davor zurück, auf sie zuzugehen und ihr in unverblümter Bubenart meine Meinung zu sagen.

So schwieg ich denn, setzte mich an die andere Ecke des Tisches und wartete darauf, daß Martha die Lampe bringen werde, damit ich das Indianerheft, das ich in der Tasche hatte, hervorziehen und heimlich Lektüre für mich treiben könne.

Als es soweit war, sah mich Agathe, ohne ihre Worte zu unterbrechen, an. Ich schämte mich, steckte das Heft ein, stand auf und wollte gehen.

„Nein, du bleibst und bringst Agathe nachher zu der Tante!"

Großvaters Worte duldeten keinen Widerspruch, so setzte ich mich wieder, tat so, als ob ich zuhöre, betrachtete mir aber in Wahrheit Agathe, deren Gesicht mir im warmen Lampenlicht sehr gefiel. Auch war ihre Stimme wie sanfte, dunkle Musik. Fast traurig war ich, als sie sagte, daß sie nun nach Hause müsse, aber der Gedanke, daß ich unterwegs noch ihre Stimme hören werde, tröstete mich ein wenig. Aber ich brachte, als wir auf der Straße waren, kein Wort hervor, die Kehle war mir zugeschnürt, und so trennten wir uns vor der Wohnung der Tante nach raschem, flüchtigem Händedruck. . . .

Als ich das nächste Mal zum Großvater kam, erzählte er mir, daß Agathe plötzlich habe abreisen müssen, da ihre Mutter schwer erkrankt sei. Sie habe einen Gruß an mich hinterlassen und um Verzeihung gebeten, daß sie in mein Bereich eingedrungen sei.

Ich kam mir wie ein dummer Junge vor und war froh, daß Großvater nicht sehen konnte, wie mir das Blut zu Kopfe schoß. Auch fühlte ich auf einmal eine seltsame Leere in der Stube.

Ich holte das Buch und las, war aber so zerstreut, daß ich mich oft versprach und Kopfschmerzen vorschützte, um mich früher, als sonst, verabschieden zu können. Dann lief ich durch die Straßen ohne Ziel und Plan.

Die Welt, die mir sonst hell und freundlich erschienen, war auf einmal leer und grau für mich. Ich wußte selbst nicht, warum, aber immer wieder sprach mein Mund, ohne daß ich es wollte, den Namen des Mädchens aus, die in mein Leben getreten war wie ein lichtes Bild und, da sie nun gegangen wohl auf Nimmerwiedersehen, mich zurückgelassen hatte als Verwirrten. . . .

Ich habe mir, als Großvater gestorben war, jenes Buch, aus dem zwei junge Menschen ihm vorgelesen, ausgebeten, und manchmal lasse ich in stillen Stunden, indem ich es durchblättere, vergangene Tage aufklingen und eine sanfte, dunkle Stimme, die wie Musik war. . . .

SLUB
Wir führen Wissen.

Dresden und Umgebung

„Glühwürmchen-Idyll" im Herbst

Wann ist so etwas dagewesen? Naturgemäß kann es nur zur schönen Johannistzeit sein, wo die Sonne auf ihrer Bahn ansteigt und das Laub jungsommerlich grün ist. Und nun schweben mitten im Herbst Leuchtkäfer durch die nebelfeuchte Dämmerung, und je dunkler die Nächte sind, um so eindringlicher wird der magische Lichtschein, der sanft auf und ab gaukelt. „Ein Glühwurm fand sein Weibchen nicht; der hat den Schaden angericht! . . . . ." läßt Richard Wagner den Hans Sachs singen. Spielen auch hier zarte Liebesmotive hinein, sind so viele Glühwürmchen auf der Suche nach ihrem anderen Ich, das sie dann allerdings am Sommersanfang gründlich verfehlt haben müssen?

Aber diese herbstlichen Glühwürmchen hier, die in letzter Zeit in Dresden geradezu in Schwärmen auftreten, sind ganz im Gegenteil dazu da, aneinander vorbeizuschweben und auf diese Art Schaden zu verhüten. Sie sitzen am Mantelaufschlag oder oben am Hut der Menschen und suchen durchaus keinen Anschluß, vielmehr wollen sie besagen, daß hier jemand unbeirrt seine Straße gehen möchte. Die Technik hat eine neue Gattung von Leuchtkäfern geschaffen, für jedermann käufliche und amtlich gutgeheißene Leuchtknöpfe und Stäbchen, die den Fußgängerverkehr in den verdunkelten Straßen wesentlich erleichtern. Sozusagen sind es also Signallaternen zur richtigen Weichenstellung. -t-

Trauerkleider sind bezugsscheinfrei

Bei Todesfällen sind die nächsten Anverwandten (Kinder, Eltern, Geschwister, Schwiegereltern, Schwiegersöhne und -töchter, Enkelkinder sowie der überlebende Teil der Ehegatten oder Brautpaare) berechtigt, folgende Kleidungsstücke ohne Bezugsschein einzukaufen: Ein schwarzes Kleid (einen schwarzen Anzug), einen schwarzen Mantel, ein Paar schwarze Strümpfe (schwarze Socken). Im Geschäft sind vorzuweisen eine Bescheinigung über den Todesfall sowie ein Dokument, aus dem das oben angeführte Verwandtschaftsverhältnis zu ersehen ist.

— **Dresdner Künstler erfreuen unsere Soldaten.** Mit der Betreuung der Truppen und der Verwundeten in den Lazaretten ist, wie schon berichtet, die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" beauftragt worden. Wie nicht anders zu erwarten war, haben sich alle Dresdner Künstler für diese schöne Aufgabe zur Verfügung gestellt. Die Beauftragten der Kreisdienststelle „Kraft durch Freude" zu den Dresdner Theatern sind: Für die beiden Staatstheater Horst Bogislav Smelding, für das Theater des Volkes Wilderslinn, für das Komödienhaus Wolff, in deren bewährten Händen die künstlerische Leitung und Programmgestaltung der Veranstaltungen liegt. Alle Künstler außerhalb dieser Theater, die sich gleichfalls in den Dienst der guten Sache stellen möchten, wollen sich nur an die Kreisdienststelle KdF, Dresden-A. 1, Ritzenbergstraße 12, wenden, da der Einsatz zentral geschieht. Es ist daher zwecklos, sich mit den einzelnen Lazaretten und Truppenteilen direkt ins Einvernehmen zu setzen.

— **Treue in der Arbeit.** Der Betonwerker Karl Haug ist 25 Jahre bei der Dyckerhoff & Widmann KG. in Cossebaude tätig.

— **Straßenbahn-Nachtwagen zum Tagespreis.** Es scheint in den Kreisen der regelmäßig im Nachtdienst beschäftigten Volksgenossen noch nicht genügend bekannt zu sein, daß die Straßenbahn Berechtigungskarten zur Benutzung der Nachtwagen zum Tagespreis ausgibt. Sie gelten entweder einen Kalendermonat oder vom 16. bis zum 15. des folgenden Monats. Mit diesen Karten, die 50 Pfg. kosten, können beliebig viel Nachtfahrten zum Tagesfahrpreis auf allen Linien innerhalb des Stadttarifgebietes ausgeführt werden.

— **Auf der Treppe gestürzt** ist am Montag 16 Uhr ein 65jähriger Mann im Grundstück Mittelstraße 18. Mit Kopfverletzungen brachte man ihn ins Friedrichstädter Krankenhaus.

— **Kellerbrand.** Die Feuerwehr wurde am Montag nach der Straße „Auf der Scholle" im Stadtteil Lockwitz gerufen. Im Keller waren eine Kohlenkiste und ein Korb in Brand geraten.

Wo drückt der Schuh? / Rat und Hilfe vom Frauenwerk

Diese Zeit des uns vom Feinde aufgezwungenen Wirtschaftskampfes in der Heimat stellt die Hausfrau vor immer neue Aufgaben. Da ist keine Frage unwichtig genug, als daß sie nicht ernsthaft durchgesprochen werden könnte. Die NS-Frauenschaft hat aus dieser Erkenntnis heraus in den einzelnen Ortsgruppen von der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk Sprechstunden zur Behelfsberatung eingerichtet. Die Sachbearbeiterin muß an diesem Platz allerdings in vielen Sätteln gerecht sein. Denn außer dem „Magenfahrplan", also den Fragen nach einem abwechslungsreichen und schmackhaften Küchenzettel, wobei die richtige Einteilung der Fleischkarte und die leicht anbrennende entfahnte Frischmilch eine Hauptrolle spielen, tauchen hier so ziemlich alle Sorgen auf, wie sie sich im Haushalt ergeben.

Es werden übrigens von manchen Hausfrauen noch recht merkwürdige Ansichten vertreten, wie wir beim Besuch einer solchen Sprechstunde in Dölzschen erleben konnten, wo die NS-Frauenschaft mit am ersten zu dieser nützlichen Einrichtung schritt. „Kartoffelgerichte — ja, ganz schön", meinte eine Ratsuchende, „aber wie zum Beispiel soll man nun noch Kartoffelsalat machen, wenn es keine Mayonnaise mehr zu kaufen gibt?" Die Gute, die vom Kochen wohl nicht allzuviel Ahnung haben kann! Hat sie noch nichts von einer Essig-Oel-Tunke gehört oder von der Verwendung einer Mehlschwitze auch zu diesem Zweck? Gerade kommt eine Frau mit einem neuartigen Anliegen. Ihr am Westwall beschäftigter Mann hat bisher seine Wäsche dort an Ort und Stelle waschen lassen; nach Einführung der Seifenkarte schickt er das umfangreiche Paket nach Hause. Für solche Sonderfälle wird wohl noch eine Anweisung ergehen, schließlich werden an Bahn und Post dadurch unnötig belastet. Jedenfalls kann als nächstliegend aber der Rat gegeben werden, daß sich derbe und stark beschmutzte Berufswäsche auch ohne oder doch nur mit wenig Seife unter Verwendung eines bekannten Waschmittels schön sauber waschen läßt.

Doch müßten es nicht die bereitwilligen Frauen der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks sein, wenn sie in besonders dringlichen Fällen nicht auch von ihrer Seifenration gern etwas abgeben würden. Da wickelt so eine unverdrossene Helferin eine Arbeitsjacke und böse zerrissene Strümpfe aus, die sie sich von einem Gärtner zum Flicken geholt hat, dessen Frau im Wochenbett schwer erkrankt ist. Ohne die Hilfe solcher arbeitsfreudigen Hände wäre der Mann in Haus und Hof verlassen gewesen. Es wird also auch nicht beim Flicken der Jacke bleiben, schon am nächsten Morgen soll sie frischgewaschen und gebügelt wieder abgeliefert werden. Und wieder öffnet sich die Tür. Eine Frau ist in Verlegenheit, wo sie ihr Kind lassen soll während der Zeit, wo sie ein paarmal in der Woche den Haushalt einer gebrechlichen Bekannten betreut. Ein Blick in eine Liste, und schon ist in der nächsten Nachbarschaft eine stellvertretende Mutti gefunden. Für berufstätige oder sonstwie überlastete Mütter — nicht aber für bequeme Frauen! — sind die NS-Kindergärten vermehrt und weitere Kindertagesstätten, mit Verpflegung den Tag über, geschaffen worden. Oder es läuft die Bitte ein, für eine im Gehen behinderte alte Dame eine Hilfe zum Einholen der Lebensmittel usw. zu stellen. Hier stehen mit dienstwilligem Eifer BDM.-Mädel zur Verfügung. Das alles wird nicht mit bürokratischer Langsamkeit gehandhabt, sondern frisch und fröhlich sofort geregelt.

Eine nette, praktische Idee wird sich wohl von Dölzschen herab weiter im Stadtkreis und darüber hinaus verbreiten. Fehlt es nicht oftmals an einem bunten Fädchen zum Stopfen, an einer kleinen Flicke, die es sich kaum verlohnt, zu kaufen? Andernorts in einer Schublade wird aber solch ein dunkelblauer Stoffrest oder so ein rotes Wollknäuel nicht benötigt, während es dort wieder an anderem Material in kleinen Mengen mangelt. Hier soll nun der „Austauschkoffer" helfen, indem derjenige, der etwas für seine Zwecke daraus entnimmt, gleichzeitig einen ungefähren Gegenwert hineinlegt. Und sieh' an, wie gut das hier klappte, es fand sich für einen altrosa Jumper eine angefangene Docke Garn in fast genau demselben aparten Farbton.

Gute Ausnutzung des Brennmaterials, der sparsame Verbrauch landwirtschaftlicher Erzeugnisse, die Schonung der Textilwaren, Herstellung von Hausschuhen aus alten, nicht mehr gebrauchten Rindlederhandtaschen und Wollresten — es entrollte sich ein buntes, eindrucksvolles Bild deutscher Hausfrauenfindigkeit. Vor allem aber trat aus all den kleinen und größeren Anliegen dies klar zutage: daß da ein fester Wille ist, den Versuch der englischen Kriegshetzer, Deutschland innerlich zu zermürben und aufzuwiegeln, kläglich scheitern zu lassen an der geschlossenen Front verantwortungsbewußter deutscher Frauen. G. K.

Verhängnisvolle Autoraserei im Dunkeln

Wer kennt den Toten?

Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Sonntag gegen 19.30 Uhr in Heidenau. Ein 80jähriger Kraftwagenfahrer aus Dresden fuhr mit seinem Personenkraftwagen trotz der starken Dunkelheit mit großer Geschwindigkeit durch die Güterbahnhofstraße. Vor dem Grundstück Nr. 48 überfuhr er einen noch unbekannten Fußgänger tödlich. Der unverantwortliche Fahrer wurde festgenommen. Beschreibung des Toten: 60 bis 65 Jahre alt, schlank, 168 Zentimeter groß, Vollglatze, lückenhaftes Gebiß, grauer Schnurrbart, graubraune Augen, blau-weiß gestreiftes Hemd, braune Weste, schwarzes Jackett, dunkle, gestreifte Hose, schwarz-weiß gesprenkelte Strümpfe, schwarze Schnürstiefel. Er wurde nach der Leichenhalle in Heidenau übergeführt. Wer Hinweise zur Feststellung des Toten geben kann, gebe der Unfallkommission der Kriminalpolizeileitstelle Dresden, Schießgasse 7, Zimmer 128, Kenntnis.

Fünfzehnjähriger raubte ein Dutzend Handtaschen

Seit Juni dieses Jahres wurden, wie wiederholt berichtet, in verschiedenen Stadtteilen älteren Frauen von einem Jugendlichen auf Straßen und in Hausfluren die Handtaschen entrissen. Der freche Bursche erlangte zum Teil erhebliche Geldbeträge. Als Täter konnte jetzt von der Kriminalpolizei ein hier wohnender 15jähriger Bursche ermittelt und festgenommen werden. Bei der kriminalpolizeilichen Vernehmung wurden ihm bisher zwölf derartige Diebstähle nachgewiesen. Er erlangte Geldbeträge bis zu 200 RM. Das Geld hat das Früchtchen restlos in leichtsinniger Weise verjubelt. Ob er noch weitere Straftaten begangen hat, wird zur Zeit nachgeprüft. Er wurde dem Jugendrichter zugeführt.

Einführung der Bürgermeister

Reichenberg. In Gegenwart des Gauleiters und des Regierungspräsidenten Krebs erfolgte die feierliche Einführung des Oberbürgermeisters der Gauhauptstadt, Eduard Rohn, und des Bürgermeisters Dr. Gerhard Schmuck. Gauleiter Konrad Henlein beglückwünschte die Bürgermeister und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es ihrer Tatkraft gelingen möge, in kurzer Zeit aus der Stadt Reichenberg das zu machen, was der Führer hier erwartet habe.

Bautzen. (Todesfall.) Hier starb Stadtrat a. D. Richard Klemm, Major d. R. a. D.

Wurzen. (Diamantene Hochzeit.) Der Buchhalter i. R. Hermann Wilhelm Löwe und seine Frau Henriette Ida Josephine feierte das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

Leipzig. (Vom durchfahrenden D-Zug erfaßt.) Auf dem Bahnhof Leipzig-Leutzsch wurde der 28 Jahre alte Arbeiter im Zugdienst Wilhelm Beier aus Leipzig von einem durchfahrenden D-Zug erfaßt und auf der Stelle getötet.

Hirschfeld bei Deutschenbora. (Gesegnetes Alter.) Die Restaurateurswitwe Emma Ulbrich vollendete das 90. Lebensjahr.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	Kamaik	Modran	Laun	Nimburg	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Aussig	[illegible]	Dresden
14. Oktober	+ 68	+ 11	+ 10	+ 4	— 55	+ 68	+ 84	+ 60	+ 65	195
16. Oktober	+ 71	+ 26	+ 42	+ 26	— 39	+ 85	+ 100	+ 92	+ 92	231

Wasserstandsvorhersage für 17. Oktober: Aussig + 95, Tetschen + 75

Versammlungsplan der NSDAP für heute

Dresden-Stadt: Dietrich Eckart: Westend, Mitgliederappell. — Löbtau: Gemeinschaftshaus, Mütterschulungskursus.

Filmveranstaltungen: Kurfürst: Neustädter Gesellschaftshaus, „Jugend", 20 Uhr.

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Kartenverkaufsstellen: Ritzenbergstraße 2, Bordbergstraße 25, Kesselsdorfer Straße (Ecke Löbtauer Straße), Moczinskystraße 8 (Ecke Prager Straße), Albertplatz 10. Freital, Obere Dresdner Straße 19b. Geöffnet von 10 bis 13 und 15 bis 18 Uhr, Sonnabends durchgehend.

Abt. Feierabend

Ermäßigte Eintrittskarten für das Schauspielhaus am 19. Oktober „Wilhelm Tell". Karten sind in allen KdF-Verkaufsstellen erhältl.

Vorzugsscheine für Sarrasani-Gastspiel. Erstmalig Spitzenleistungen für Dresden! Ein auserlesenes Programm erstklassiger Varietékunst. Gutscheine, die zum verbilligten Eintritt berechtigen (50 % Ermäßigung), sind in allen KdF-Verkaufsstellen erhältl.

Mit der Traube im Wappenschild

Die neue Stadt Coswig feierte Geburtstag

Mitten in schwerer und stürmischer Zeit ist Sachsens und Deutschlands jüngste Stadt geboren worden: Coswig. Wir berichteten bereits über den raschen Aufstieg dieser fleißigen, betriebsamen Landgemeinde, deren wirtschaftliche Bedeutung den neu verliehenen Titel Stadt vollberechtigt erscheinen läßt. Nun fand sich die Bürgerschaft des Ortes im Rahmen einer festlich ausgestalteten, erweiterten Gemeinderatssitzung zu einer Feierstunde zusammen, um den Geburtstag der neuen Stadt zu begehen. Bürgermeister Rädel verlas dabei die Urkunde des Reichsstatthalters, mit der Coswig in die Reihe der deutschen Städte aufgenommen wurde. Er gab in einem geschichtlichen Ueberblick aufschlußreiche Zahlenbeispiele, die den wirklich einzigartigen Aufschwung Coswigs und seiner Industrie klar erkennen ließen.

Zu den vielen Glückwünschen, die die junge Garten- und Industriestadt aus der gesamten Umgebung schon erhalten hat, traten nun in der Feierstunde die offiziellen Gratulanten. Landrat Dr. Reichelt nahm Coswig auf in die Gemeinschaft der vier Städte des Landkreises Meißen: Lommatzsch, Nossen, Siebenlehn und Wilsdruff. Er betonte, daß Coswig seine wahrhaft sprunghafte Entwicklung nach oben der Umsicht seines Bürgermeisters, der Aufgeschlossenheit seiner Verwaltung und einer Industrie verdanke, die ihrer besonderen Struktur halber nicht so schwer von den Leiden der Nachkriegszeit betroffen worden sei wie anderswo und darum auch im Dritten Reich zu schnellerer Blüte gelangte. Die Industrie und der Gartenbau, Coswigs Lebensadern, haben dabei stets offene Hand für die Belange der Gemeinde gehabt. Dieser vorbildlichen Zusammenarbeit aller zum Wohle des Ganzen sei Anerkennung geworden durch die Verleihung der Bezeichnung Stadt. Ein Leitspruch „Stets mehr sein als scheinen" wurde der jungen Stadt auf ihren Lebensweg, der zunächst mitten hinein führt in die Kriegsaufgaben der Zeit, mitgegeben. — Glückwünsche brachten weiter Bürgermeister Kaule im Namen des Oberbürgermeisters von Meißen, Oberinspektor Klotzsche für die Beamtenschaft, Schulleiter Lindner, Studiendirektor Blätterlein für die Gewerbe-, Handels- und Gärtnerschule.

Kreisleiter Böhme, Meißen, feierte in einer Ansprache das vorbildliche Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Gemeinde Coswig und sprach dem Bürgermeister Anerkennung sowohl als Bürgermeister als auch als Hoheitsträger der Partei aus. Aus dem Gemeinschaftsgefühl seien die Erfolge Coswigs gewachsen, gemeinschaftliches großes Ziel aller werde nun auch hier für die nächste Zukunft der Sieg Deutschlands sein.

Das ausgezeichnete Betriebsorchester der Kirchbachschen Werke gab der Feierstunde den musikalischen Rahmen.

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Die Ausstellung der bisher im Lichthof des Rathauses auf Grund der abgegebenen Lebensmittelkartenabschnitte bzw. -bestellscheine ausgeschriebenen Bezugscheine erfolgt ab Mittwoch, den 18. Oktober 1939, im Verwaltungsgebäude der Ausstellung, Lennéstraße 3, Eg., Zimmer 7 bis 10.

Oeffnungszeiten:
Montags bis Freitags von 7.30 bis 15.30 Uhr,
Sonnabends von 7.30 bis 13 Uhr.

Dresden, den 16. Oktober 1939.
Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden
Ernährungsamt, Abt. B.

Handelsregister

Amtsgericht Dresden, am 12. Oktober 1939.
Für die Angaben in [ ] keine Gewähr!

Veränderungen:

B 660 **Philipp Holzmann Aktiengesellschaft, Dresden** (Zweigniederlassung, Hauptniederlassung Frankfurt a. M. [Hoch-, Tief-, Eisenbetonbauten, Eisenbahnbauten, Steinmetzbetriebe, Ziegeleien, Reichsstraße 24]. Gesamtprokura ist erteilt an Fritz Hergel, Wilhelm Imm, Johann Kempf und Alfred Straube, alle in Frankfurt a. M. Jeder vertritt mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokuristen. Die Gesellschaft hat 10 000 Stammaktien zu 20,— RM in 2000 Stück zu 100,— RM und 39 100 Stammaktien zu 100,— RM in 3910 Stück zu 1000,— RM, sowie 3000 Vorzugsaktien zu 20,— RM in 300 Stück zu 300,— RM umgetauscht. Das Grundkapital von 12 900 000,— RM ist jetzt eingeteilt in 10 410 Stammaktien zu 1000,— RM, 24 000 Stammaktien zu 100,— RM, sowie 300 Vorzugsaktien zu 300,— RM. § 4 Abs. 1 der Satzung (Grundkapital) ist durch Beschluß des Aufsichtsrats vom 19. Mai 1939 sinngemäß geändert. (Die Eintragung im Handelsregister des Gerichtes der Hauptniederlassung ist erfolgt und in Nr. 226 des Deutschen Reichsanzeigers vom 26. September 1939 bekanntgemacht.)

B 202 **Allgemeine Versicherungsgesellschaft für See-, Fluß- und Landtransport in Dresden, Dresden** [Johann-Georgen-Allee 5]. Prokura ist erteilt an Erich Billerbeck in Berlin. Er vertritt mit einem anderen Prokuristen.

B 206 **Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Dresden in Dresden** (Hauptniederlassung in Berlin) [Prager Straße 6]. Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 9. Juni 1939 ist die Satzung in § 5 (Zusammensetzung des Aktienkapitals) geändert worden. (Die Eintragung im Handelsregister des Amtsgerichts der Hauptniederlassung ist erfolgt und in Nr. 207 des Deutschen Reichsanzeigers vom 6. September 1939 bekanntgemacht.)

B 98 **Sächsische Versicherungs-Aktiengesellschaft, Dresden** [Johann-Georgen-Allee 5] Prokura ist erteilt an Erich Billerbeck in Berlin; er vertritt mit einem anderen Prokuristen.

B 229 **Treuhand-Vereinigung Aktiengesellschaft, Dresden** (Zweigniederlassung — Sitz in Berlin) [Bürgerwiese 24]. Der Wirtschaftsprüfer Diplomkaufmann Dr. Albert Meier in Köln ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt worden. (Die gleiche Eintragung in das Handelsregister des Gerichts der Hauptniederlassung ist erfolgt und in Nr. 225 des Deutschen Reichsanzeigers bekanntgemacht worden.)

B 148 **Kalkbund Dresden Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Dresden** [Ammonstr. 8]. Zum stellvertretenden Geschäftsführer ist der Direktor Hermann Rittig in Aussig bestellt worden.

A 875 **Roger Kauert Kommanditgesellschaft, Dresden** (Zweigniederlassung, Hauptniederlassung in Berlin) [Uniformen und Ausrüstungsgegenstände, Struvestr. 10]. Friedrich Kauert ist als persönlich haftender Gesellschafter aus der Gesellschaft ausgeschieden. Zwei Kommanditisten sind in die Gesellschaft eingetreten. Die Einlage einer Kommanditistin ist erhöht worden. Die bisherige Vertretungsbestimmung ist aufgehoben worden. (Die Eintragung im Handelsregister des Gerichts der Hauptniederlassung ist erfolgt und in Nr. 217 des Deutschen Reichsanzeigers vom 18. September 1939 bekanntgemacht.)

A 450 (bisher Blatt 8179) **Edmund Fischer, Dresden** [Groß- und Einzelhandel mit Kohlen, Löbtauer Straße 54]. Die Prokura des Victor Curt Heinrich ist erloschen. Der bisherige Gesamtprokurist Walter Pabelt ist jetzt Einzelprokurist.

A 1141 **A. Suhr & P. Stein, Dresden** [Sargfabrik, Kleine Zwingerstraße 8]. Die Prokura des Johannes Richard Georg Stein ist erloschen.

A 971 **Otto Zilker, Dresden** [Vertrieb von Papierwaren und Holzgeschäftsbüchern, Eilenstraße 1]. Antonie Olga vbl. von Otto, geb. Wiedemann in Dresden ist jetzt Inhaberin.

A 1589 (bisher Blatt 11207) **Vulkanfiber-Fabrikate Oscar Wagner, Dresden** [Wittenberger Str. 81]. Die Firma ist geändert worden in: Vulkanfiber-Erzeugnisse Oscar Wagner.

Erloschen:

A 545 **Wilkens, Engel & Co., Dresden** (Zweigniederl., Hauptniederlassung in Hamburg). Die Zweigniederlassung Dresden ist aufgehoben worden.

10796 **Gebr. Kauft Maschinen- u. Apparatebau, Niedersedlitz.** (Nicht eingetragen: Der Inhaber Ingenieur Julius Walter Kauft, Niedersedlitz, Auerstraße 2, führt das Geschäft — Maschinen- u. Apparatebau — unter seinem Namen — nicht eintragspflichtig — fort.)

12164 **Eduard Mitschel & Sohn, Dresden.** (Nicht eingetragen: Die Inhaberin Charlotte Amalie Margarethe verw. Mitschel geb. Andrae, Dresden, Bautzner Straße 27, führt das Dachdeckergeschäft unter ihrem Namen — nicht eintragspflichtig — fort.)

A 1896 (bisher Blatt 11041) **Fritz Jädel, Dresden.**

A 4530 (bisher Blatt 22990) **Georg Planck, Dresden.**

A 3442 (bisher Blatt 11811) **Wilhelm Eichler Nachf., Dresden.**

Großer Händlerschlager!
Leuchtaugen
mit erstklassiger Leuchtfarbe hergestellt, daher lange im Dunkeln leuchtend
Doppelseitige Anhänger, 30 mm Ø, weißrot [illegible]
Celluloid-Sterne mit Anstecknadeln [illegible]
Celluloid-Blümchen mit Anstecknadeln [illegible]
Leuchtblumen (Margeriten) [illegible]
Preise per 100 Stück. Nachnahmeversand. 8 Muster postfrei nur gegen 1.— Mk. in Marken
Spezialhaus Harke, Berlin SW [illegible], Kochstraße [illegible]

Neues aus aller Welt

Der Schreibtisch des Feldmarschalls Radetzky

Olmütz, 16. Oktober.

Die Militärbehörde in Olmütz hat dem Museum der Hauptstadt Olmütz eine sinnvolle Erinnerung an die militärische Vergangenheit der Stadt gewidmet. Das Geschenk besteht aus einem ansehnlichen Schreibtisch, den der einstige Festungskommandant, Graf Josef Radetzky, damals im Range eines Generals der Kavallerie, in den Jahren 1829 bis 1881 benützt hat. Der schwarz polierte Tisch, ein formschönes Stilstück, wurde in Krakau erzeugt und ist trotz steter Benützung bis in die jüngsten Tage gut erhalten. Der Tisch stellt eine beachtliche Bereicherung des Olmützer Stadtmuseums dar.

10 Millionen Büchsen Tomatensuppe

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Holland

Im Haag, 16. Oktober.

Die holländische Regierung hatte im vorigen Jahre auf den Gemüseversteigerungen die unverkäuflichen Tomaten erworben, daraus unter Beimengung von Reis eine Suppe herstellen lassen und die Tomatensuppe in Blechbüchsen für ihre eigene Rechnung in den Handel gebracht. Die Suppe erfreute sich großer Beliebtheit, so daß die damals hergestellten 4,5 Millionen Büchsen zum Preise von 18 Cent mit Leichtigkeit abgesetzt werden konnten. Infolge des Krieges sind die Ausfuhrschwierigkeiten für Tomaten noch größer als im vorigen Jahre, die Menge der unverkäuflichen Tomaten ist dementsprechend noch beträchtlicher geworden. Die Regierung hat beschlossen, wieder als Großaufkäufer sowie als Großhersteller von Tomatensuppe aufzutreten, und zwar wird sie dieses Jahr nicht weniger als 10 Millionen Büchsen in den Handel bringen.

„Hermann Fettke und andere"

Riesenprozeß gegen Berliner Einbrecherbande

36 Angeklagte - 44 Verbrechen - Die meisten Täter geständig

Berlin, 16. Oktober.

Vor der 17. Strafkammer beim Berliner Landgericht begann am Montag unter der Bezeichnung „Hermann Fettke und andere" der Prozeß gegen eine der größten Berliner Einbrecherbanden. Den 36 Angeklagten wird versuchter und vollendeter schwerer Diebstahl, zum Teil im Rückfall, und Beihilfe hierzu vorgeworfen. Von den bekanntgewordenen Einbrüchen stehen insgesamt 44 zur Aburteilung, bei denen die Verbrecher in den Jahren von 1929 bis 1935 für mehr als 40 000 RM Bargeld und weit über 100 000 RM Warenwerte erbeutet hatten. Die Verhandlung wird etwa zwei Monate dauern.

Im Juli 1937 wurde der Haupttäter und Anführer der Kolonne, der mehrfach mit Zuchthaus vorbestrafte Ernst Wegener, festgenommen, da er überführt war, an einem Geldschrankeinbruch in Berlin beteiligt gewesen zu sein. Schon damals war bekannt, daß Wegener und seine Komplicen für eine große Reihe gleichartiger Straftaten in Frage kommen mußten.

In der Folgezeit gelang es der Reichszentrale zur Bekämpfung von Kapitalverbrechen in mühevoller Arbeit, das Material für die jetzt zur Aburteilung stehenden Einbrüche der Angeklagten zusammenzutragen. Unter dem Druck der Beweise legte Wegener ein umfassendes Geständnis ab, wonach er in 41 der Fälle als Anführer maßgeblich tätig gewesen ist. In der Nacht nach diesem Geständnis beging der Zuchthäusler dann in seiner Zelle Selbstmord durch Erhängen.

Der größte Teil der Angeklagten ist im wesentlichen geständig und durch die Ermittlungen überführt. Nur sieben Angeklagte leugneten bisher im Vorverfahren die ihnen zur Last gelegten Verbrechen. Ein Zweifel an ihrer Schuld besteht aber nicht.

Das Tätigkeitsgebiet der Einbrecher lag vornehmlich in Berlin. Es wurden aber auch Streifzüge in eigenen oder gemieteten Kraftwagen in die Mark, nach Schwiebus, Landsberg a. d. Warthe, Baruth, Ziesar und Bad Frauenwalde, nach Stettin und anderen Orten in Pommern, nach Neustrelitz und nach Leipzig unternommen. Vor allem handelte es sich um Einbrüche in Pelz-, Lebensmittel-, Konfektions-, Zigarren- und Strumpfwarengeschäfte. Ferner wurden verschiedene Fabriken, eine Eisenbahnstationskasse in Pommern, ein Finanzamt, eine Landbank, eine Landkrankenkasse und auch die Küsterei einer Berliner Kirche heimgesucht.

Ein 47facher Lebensretter

Trier, 16. Oktober.

Vor kurzem stürzte ein Trierer Junge, der mit Kameraden am Moselufer spielte, in das tiefe Wasser, wurde sofort von der starken Strömung erfaßt und abgetrieben. Da der Ertrinkende nicht schwimmen konnte, schien er bereits verloren. Im letzten Augenblick wurde der Fährmann Josef Seiler auf den Vorfall aufmerksam. Mit seinem Boot ruderte er schnellstens an die Stelle, wo der Junge bereits mit dem Tode kämpfte. Es gelang dem Fährmann, den Ertrinkenden zunächst in sein Boot und dann an Land zu bringen. Seiler hat damit seine 47. Lebensrettungstat vollbracht.

Aus Mais wird Gold erzeugt

Prag, 16. Oktober.

In der naturwissenschaftlichen Fakultät der Prager tschechischen Universität wurde ein geheimnisvoller Vorgang gefilmt: die Erzeugung von Gold aus Mais! Es handelt sich um eine bedeutende wissenschaftliche Erfindung des Dozenten Dr. Babicka und des Dr. Nemec. Bei der Verbrennung von Pflanzen — besonders von Mais — in einem elektrischen Ofen wurden in der Asche Spuren reinen Goldes gefunden. Zum ersten Male wurde bei diesem Prozeß Gold in solchen Pflanzen gefunden, die in den goldreichen Gebiete der Slowakei wachsen. Aber auch andere Pflanzen aus dem Gebiete von Eule enthielten Goldspuren, die sie aus dem Boden aufgesogen haben.

---

* **Weinlese an Saale und Unstrut.** In den Rebhängen des Blütengrundes und der Unstrut hat die Weinlese in diesen Tagen allgemein begonnen. Mengenmäßig ist das Ergebnis gut bis sehr gut, wenn auch hier und da Verluste durch Peronosporabefall eingetreten sind. Der Güte nach bleibt der Ertrag dieses Jahr hinter dem des Vorjahres zurück, weil gerade in den Reifemonaten die Sonne fehlte.

* **Ein Fünfjähriger mit Vollbart.** Ein vereinzelt dastehender Fall anormaler Entwicklung eines Kindes wird aus Altstadt bei Ungarisch-Oradisch gemeldet. Der fünfjährige Sohn einer Arbeiterfamilie muß sich seit einiger Zeit dreimal in der Woche rasieren lassen, da sein Bartwuchs ungeheuer stark ist. Bemerkenswert ist, daß diese Abnormität auf die sonstige körperliche Entwicklung des Knaben keinen Einfluß hat.

Abenteuerliche Fahrt eines Polenjungen / Von der Front nach Mitteldeutschland

Hannover, 15. Oktober.

Der kleine Wladislaw aus Stanislaw an der ehemaligen polnisch-russischen Grenze hat, wie aus Hildesheim berichtet wird, ein merkwürdiges Schicksal hinter sich. Es klingt wie ein Roman. Am 1. September zogen an seines Vaters Haus polnische Truppen vorüber. Wladislaw verließ Haus und Hof und schloß sich ihnen an. Er saß auf dem Bagagewagen und trottete mit bis Tschenstochau. Hier ereilte die polnischen Soldaten und mit ihnen auch den kleinen Wladislaw das Schicksal: von deutschen Panzertruppen umstellt und schließlich völlig von deutscher Infanterie umklammert, ergab sich die polnische Kolonne, und mit ihr geriet auch der Polenjunge in deutsche Hand. Hatte Wladislaw sich bis dahin den polnischen Soldaten angeschlossen, erwachte nun plötzlich seine Liebe zu unseren Feldgrauen. Er hat einen ganz einfachen Grund dafür angegeben: daß er nämlich von den Deutschen besseres Essen bekam. Er blieb also bei der kämpfenden Truppe, zumal ja niemand wußte, wohin der Junge geschafft werden sollte. So nahmen ihn denn unsere Soldaten zunächst mit auf ihren weiteren Vormarsch. Als dann die Truppe die ihr gestellten Aufgaben im Osten gelöst hatte, kam plötzlich der Befehl zum Rücktransport. Wladislaw saß noch immer auf dem Soldatenwagen, als dieser schon wieder in westlicher Richtung von Polens ehemaliger Hauptstadt Abschied nahm. Da man nicht wußte, was man mit dem Jungen beginnen sollte, beschloß man, ihn mit auf den Transport zu nehmen und irgendwo im Reich den Behörden zu übergeben, die dann am besten für eine Weiterbeförderung in die Heimat sorgen könnten. Der Zufall wollte es, daß der Transport zum ersten Mal auf deutschem Boden in einem Bahnhof nahe Hildesheim längeren Aufenthalt hatte, der die Uebergabe des Jungen an die Behörde ermöglichte. Von dort schaffte man ihn zur Hildesheimer Polizei. Von hier nun hat er seine weite Reise in die Heimat angetreten. Eine Unterhaltung, die natürlich nur über einen Dolmetscher möglich war, brachte nette Geschichten zutage. So wußte der Junge nicht, wo sein Vater steckte. Er sei vor einem halben Jahr von Hause fortgegangen und habe nicht gesagt, wohin er gehe. Möglich sei, daß er Soldat wurde; niemand wisse das. Er erzählte dann von seiner Heimatstadt und kann natürlich nicht fassen, daß es hier in Deutschland keine großen Dörfer gibt, die strohgedeckt sind. Deshalb hätten auch die Dörfer immer so lichterloh gebrannt. In Polen habe man den Leuten und auch in der Schule immer gepredigt, daß der Krieg fünf Monate dauern würde. Viele Leute hatten schon geplant, dann nach Berlin zu ziehen, so sehr sei man davon überzeugt gewesen, daß Polen den Krieg gewinnen würde.

Sport und Leibesübungen

Länderspiel mit Bulgarien

Unsere Nationalelf spielt Mittwoch in Belgrad

Wie wir bereits in unserer Montagmorgen-Ausgabe meldeten, wird am kommenden Sonntag in Sofia der Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Bulgarien durchgeführt. Unsere Fußballnationalmannschaft reist zunächst bis Belgrad und wird dort morgen Mittwoch ein Freundschaftsspiel mit der sehr spielstarken Belgrader Städtemannschaft austragen. Am Sonntag findet dann in Sofia der offizielle Länderkampf mit Bulgarien statt. Es ist dies die zweite Begegnung. Die erste wurde in Leipzig von Deutschland mit 4:2 gewonnen.

Deutschland-Slowakei am 3. Dezember

Das Rückspiel zum ersten Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Slowakei, das am 27. August in Preßburg mit einem 2:0-Siege der Slowakei endete, wird noch in diesem Jahre zum Austrag gelangen. Wie aus Preßburg gemeldet wird, hat der Slowakische Fußballverband den vom Reichsfachamt Fußball im NSRL gemachten Vorschlag, die Begegnung am 3. Dezember durchzuführen, angenommen. Das Spiel findet auf deutschem Boden statt, doch steht der Austragungsort noch nicht fest.

24:1 gewann Arminia Bielefeld

Städtespiel:

In Hamburg: Hamburg gegen Berlin 1:1 (0:0).

Gau Berlin: Elektra gegen Tasmania 1:1, Minerva 93 gegen Nordwest 1912 4:2, Luftflotte gegen SC Charlottenburg 4:4, Wacker 04 gegen Viktoria 89 1:2, Brandenburg 05 gegen Post-SV 3:1. — **Gau Schlesien:** Union Wacker gegen VfB Breslau 3:4, Breslau 02 gegen Minerva Rasenfreunde 2:3, Breslau 06 gegen Alemannia 4:1, 1. FC Breslau gegen VfR Schlesien 2:1, Sportfr. Klausberg gegen Rasensp. Gleiwitz 1:3. — **Gau Mitte:** Dessau 98 gegen Dessau 05 0:4, Krick. Vikt. Magdeburg gegen Fortuna Magdeburg 4:3, Wacker Halle gegen Borussia Halle 2:3, Sportfr. Halle gegen Favorit Halle 5:5, TuSV Leuna gegen Halle 96 0:2, Merseburg 99 gegen VfL Merseburg 0:2, 1. SV Jena gegen SpVg. Neustadt 7:1, FC Thüringen Weida gegen Wacker Gera 5:2, 1. SV Jena gegen Schott Jena 3:2. — **Gau Nordmark:** Altona 93 gegen Luftwaffe Hamburg 9:1, Borussia Harburg gegen Eimsbüttel Hamburg 3:1, Rothenburgsort gegen Sperber/St. Georg 5:2, Komet gegen Rasensport Harburg 0:1, Schweriner SV gegen Polizei Lübeck 3:4, Ellerbeck Kiel gegen Holstein Kiel 5:2. — **Gau Niedersachsen:** Arminia Hannover gegen Werder Bremen 3:2, Hannover 1896 gegen Kraftfahrabteilung 7:2, 05 Göttingen gegen Flak Göttingen 1:7. **Gau Westfalen:** VfL Osnabrück gegen Münster 08 5:1, VfB Gelsenkirchen gegen Schalke 04 0:11, Röhlinghausen gegen VfL Bochum 48 2:4, Westf. Brackwede gegen Arminia Bielefeld 1:24 (1), Friesen Wiltpe gegen VfB Bielefeld 1:9. — **Gau Niederrhein:** Duisburg 48/99 gegen Westende Hamborn 2:1, Mannesmann Duisburg gegen Hamborn 07 2:12, Fortuna Düsseldorf gegen VfL Benrath 2:0, VfR Ohligs gegen Turu Düsseldorf 1:0. — **Gau Mittelrhein:** Köln Rippes gegen Sülz 07 2:1, Blau-Weiß Köln gegen VfR Köln 0:6, Mülheimer SV gegen VfL Köln 99 3:5. — **Gau Südwest:** SV Neuisenburg gegen FSV Frankfurt 0:4, SV Griesheim gegen Rot-Weiß Frankfurt 1:2, Eintracht Frankfurt gegen Kickers Offenbach 4:3, Kurhessen Kassel gegen SC 03 Kassel 2:4, HC Sport Kassel gegen Hermannia Kassel 4:1. — **Gau Baden:** VfB Mühlburg gegen Frankonia Karlsruhe 3:0, Phönix Karlsruhe gegen Südstern Karlsruhe 5:3, Durlach-Aue gegen Karlsruher FV 4:4. — **Gau Württemberg:** FV Zuffenhausen gegen Stuttgarter Kickers 1:2, Sportfr. Stuttgart gegen Stuttgarter SC 4:3, SSV Ulm gegen TSG 1846 Ulm 1:1, VfR Heilbronn gegen Union Böckingen 1:7. **Gau Bayern:** 1. FC Nürnberg gegen Neumeyer Nürnberg 4:3, Schweinfurt 05 gegen Reichsbahn Würzburg 1:1, Bayern Kitzingen gegen VfR Schweinfurt 1:6, Bayern/1860 München gegen SV Fürth 0:6. — **Gau Ostmark:** Wacker Wien gegen Rapid Wien 3:4, Vienna Wien gegen Austria 1:3, Wiener Sportklub gegen Amateure Flak 8:0, FC Wien gegen Admira 1:4. — **Böhmen/Mähren:** Sparta Prag gegen Schles. Ostrau 4:1, Kladno gegen Viktoria Zizkow 2:3, Viktoria Pilsen gegen Slavia Prag 1:2, SV Nachod gegen SK Poßnitz 1:2, Baia Zlin gegen SK Pilsen 2:1, Zidenice gegen Pardubitz 2:1.

Italien: FC Mailand gegen Lazio Rom 0:2, Genua 93 gegen Novara 5:3, Florenz gegen FC Bologna 1:0, FC Turin gegen Juventus Turin 1:2, Modena gegen Venedig 2:2, Triest gegen Neapel 2:0, AS Rom gegen Liguria 2:2, Bari gegen Ambrosiana Mailand 3:0.

Ungarn: Ferencvaros gegen Szürketaxi 8:4, Hungaria gegen Gamma 2:2, Ujpest gegen Kispest 2:2, Szeged gegen Kaschau 3:0, Haladas gegen Bocskai 3:0, Szolnok gegen Elektromos 2:0, Nemzeti gegen Törekves 2:3.

Helsinki arbeitet weiter

Daß das Organisationskomitee für die 12. Olympischen Spiele Helsinki die Arbeit unverdrossen fortsetzt, erhellt am deutlichsten aus der Tatsache des Erscheinens der Nr. 10 des „Olympia-Pressedienstes", der jetzt zum Versand gekommen ist. In dieser Ausgabe werden die größtenteils schon bekannten Nachrichten von der Besichtigung des Olympischen Stadions durch den Vorstand des Internationalen Leichtathletikverbandes, von den Plänen zur Verfilmung der nächstjährigen Spiele, von dem Besuch ausländischer Sportleiter in Helsinki, von der Ernennung eines neuen Generalsekretärs, von der Ausgestaltung des Olympischen Dorfes nochmals verzeichnet sowie die Marathonstrecke und der Weg für das Straßenradrennen beschrieben.

Radrennen in Bochum

Preis der Roten Erde, 50 Kilometer: 1. Schön 47:48,8, 2. Metze (70 Meter), 3. Lohmann (160 Meter), 4. Merkens (1510 Meter), 5. Kremer (1620 Meter). **Großer Herbstpreis, 50 Kilometer:** 1. Lohmann 49:41,2, 2. Kremer (140 Meter), 3. Schön (450 Meter), 4. Metze (670 Meter), 5. Merkens (740 Meter).

Turnvorführungen in Lazaretten

Kreisfachwart Andrä hat die Turnabteilungen aufgerufen, gymnastische und Tanzvorführungen in den Lazaretten zu bieten. Es wollen auch die Turnabteilungen der Vereine dazu beitragen, unseren feldgrauen Kameraden mit den Vorführungen eine Freude zu bereiten.

Hauptversammlungen müssen stattfinden

Von vielen Vereinen ist die Anfrage gestellt worden, ob auch in diesem Jahre die Hauptversammlungen mit der Wahl des Vereinsführers stattfinden sollen. Dazu ist zu sagen, daß die Abhaltung der Hauptversammlung mit der durch die Einheitssatzung der NSRL-Vereine vorgeschriebenen Tagesordnung eine unerläßliche, satzungsgemäße Pflicht darstellt, der auch nachgekommen werden muß, wenn ein größerer Teil der Vereinsmitglieder durch Wehrdienst an der Teilnahme verhindert ist.

Freude bei den Schwimmern

Die Schwimmhallen sämtlicher städtischer Bäder sind jetzt verdunkelt, so daß die Vereine sofort mit dem geregelten Uebungsbetrieb beginnen können.

Das Lehrwartabzeichen des NSRL erhielt der langjährige erfolgreiche Amateurtrainer der Rennmannschaften des Dresdner Ruderklubs, Alfred Barthel.

Wirtschafts- und Börsenteil

Zahlungsaufschub ist möglich

Das Interesse der Gesamtheit ist maßgebend

Wie Ministerialrat Staud vom Reichsjustizministerium in der „Deutschen Justiz" ausführt, beruht die neue Verordnung über die Bewilligung von Zahlungsfristen in Rechtsstreitigkeiten (vom 7. Oktober) auf der Erwägung, daß im Interesse der Gesamtwirtschaft ein flüssiger Zahlungsverkehr unbedingt aufrechtzuerhalten ist. Die in besonders gelagerten Einzelfällen sich etwa ergebenden Härten sind durch Einzelbehandlung abzumildern.

Die Verordnung ermächtigt daher das Prozeßgericht, in solchen Fällen, in denen nicht schon außergerichtlich oder im Güteverfahren eine Uebereinkunft zwischen Gläubiger und Schuldner erzielt ist, unter gewissen Voraussetzungen eine Zahlungsfrist zu bewilligen. Maßgeblich ist, daß das Rechtsverhältnis vor dem 1. September 1939 begründet wurde. Nicht notwendig ist, daß der aus ihm erwachsene Anspruch bereits vor dem 1. September 1939 fällig geworden oder auch nur entstanden ist. Damit sind alle Zweifel z. B. hinsichtlich der seit dem 1. September fällig werdenden Miet- oder Pachtzinsen aus einem zuvor geschlossenen Vertrag ausgeräumt. Im übrigen muß die Interessenabwägung ausgerichtet sein nach den Interessen der Gesamtwirtschaft, denen sich im Einzelfalle Gläubiger wie Schuldner unterzuordnen haben.

Die Bewilligung der Zahlungsfrist kommt erst dann in Frage, wenn der Schuldner in einem Rechtsstreit in Anspruch genommen wird. Solange der Gläubiger selbst sich mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage abwartend verhält, wird man, wie der Referent erklärt, vom Gläubiger nicht verlangen können, daß er sich bereits vorher an eine Zahlungsfrist bindet. Daß dadurch der Schuldner gelegentlich einer zeitweiligen Ungewißheit ausgesetzt sein kann, dürfte demgegenüber nicht untragbar sein. Die Zahlungsfrist selbst wird nur auf Antrag des beklagten Schuldners bewilligt. Die Bewilligung kann auf einen Teilbetrag beschränkt werden und auch derart erfolgen, daß Zahlung in Raten angeordnet wird. Die Bewilligung der Zahlungsfrist wirkt wie eine vom Gläubiger bewilligte Stundung.

Schutz den Notdienstpflichtigen

Sozialversicherung und Gesundheitsschäden

Jeder Deutsche kann auf Grund der Notdienstverordnung zum Notdienst im Allgemeininteresse herangezogen werden.

Das es nicht ausgeschlossen ist, daß die Erfüllung dieses Dienstes gegebenenfalls zu gesundheitlichen Schädigungen führt, die den Notdienstpflichtigen in der Wiederaufnahme seiner normalen Berufstätigkeit beeinträchtigen oder ihm zum längeren Krankfeiern zwingen oder auch eine ständige Verringerung seiner Arbeitsfähigkeit zur Folge haben, hat der Reichsarbeitsminister in einer Zweiten Durchführungsverordnung zur Notdienstverordnung vom 7. 10. 1939 die Sozialversicherung der Notdienstpflichtigen geregelt. Hierbei wird unterschieden zwischen einem kurzfristigen Notdienst, der das bestehende Sozialversicherungsverhältnis überhaupt nicht ändert, also im Falle einer bestehenden Versicherungsfreiheit des Dienstpflichtigen auch keine Versicherungspflicht begründet, und einem langfristigen Notdienst. — Die Verordnung tritt mit Wirkung vom 26. August in Kraft.

Flockenbast AG in Plauen i. V.

Das Werk, das seit der im August vorigen Jahres erfolgten Gründung unter der Leitung des Geschäftsführers der sächsischen Bezirksgruppe der Fachgruppe Baumwollspinnerei, Dr. Franz Frucht in Chemnitz, steht, meldet, daß die Maschinen angelaufen sind und der Betrieb aufgenommen wurde. Die technische Betriebsleitung liegt in den Händen von Dipl.-Ing. Neumann. In dem neuen Werke werden in erster Linie deutscher Hanf und Flachsabfälle durch chemische Aufschließung zu einer der Baumwollfaser ähnlichen Flocke verarbeitet, die sich infolge ihrer Reiß- und Naßfestigkeit besonders für grobe und mittlere Garne eignet und für die Herstellung strapazierfähiger Gewebe und Gewirke vorzüglich verarbeiten läßt. Mit der Errichtung des neuen Werkes sind die Grundlagen der sächsischen und nordbayrischen Baumwollspinnerei in der Eigenversorgung mit Rohstoffen auf noch breitere Grundlage gestellt worden, wie sie bereits durch die Errichtung des Zellwollwerkes in Plauen, die von den gleichen Kreisen erfolgte, geschaffen worden ist.

Stettiner Oderwerke AG für Schiffs- und Maschinenbau, Stettin

In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, für das am 30. Juni 1939 beendete Geschäftsjahr eine Dividende von 10 % (i. V. 8 %) vorzuschlagen, wovon 4 % an den Anleihestock gehen.

Niederschlesische Bergbau AG, Waldenburg

Auf Grund eines Prospektes sind 5 Mill. RM 5½ige erststellige hypothekarisch gesicherte Teilschuldverschreibungen von 1936 der Firma zum Handel und zur Notierung an der Berliner Börse zugelassen worden. Der Erlös der Anleihe wurde zur Rückzahlung eines langfristigen Darlehens herangezogen. Die Gesellschaft hofft, die Förderziffer weiter erhöhen zu können. Ueber den Abschluß des Geschäftsjahres 1938/39 lasse sich noch nichts Bestimmtes sagen. Das Ergebnis werde jedenfalls hinter dem des Vorjahres zurückstehen. (Für 1937/38 wurden 5½ Dividende auf 24 Mill. Reichsmark Grundkapital ausgeschüttet.)

Gesellschaft für Fotomaterialien „Ferrania" Mailand

Das Unternehmen, dessen Aktienkapital 40 Mill. Lire beträgt, erzielte im vergangenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 8,7 Mill. Lire, aus dem eine Dividende von 8 % verteilt wird. Der Bericht weist darauf hin, daß ein weiterer Schritt auf dem Wege der Verdrängung der ausländischen Konkurrenz gemacht werden konnte. Insbesondere wurde mit dem Absatz eines panchromatischen Kino-Negativfilms begonnen, der sogar exportiert werden konnte. Außerdem wird gegenwärtig die Erzeugung eines Farbenfilms aufgenommen.

Griechische Tabak-Exportprämien aufgehoben

Die Exportprämien für thessalische und äthiolische Tabake älterer Ernten, die im August festgesetzt wurden, sind nunmehr wieder — außer in Sonderfällen mit besonderer Genehmigung — aufgehoben worden. Die Handelskammern in Volo und Agrinion wurden darüber informiert, daß infolge der Abwertung der Drachme die griechische Tabakausfuhr eine natürliche Ausfuhrprämie genießen, die ihrem Umfang nach den Wert der bisherigen gezahlten Prämie erreiche.

Das Ausland kauft in Deutschland

Die Wiener Herbstmesse ist gut besucht

Wenn es noch eines Beweises für die Notwendigkeit dieser Wiener Internationalen Herbstmesse bedurft hätte, so erbrachte ihn bereits der erste Messesonntag, der einen ausgezeichneten Besuch aus dem In- und Auslande brachte. Auch dem flüchtigen Blick fielen die zahlreichen Ausländer auf, die sich bereits an diesem Tage eingefunden hatten. Geschäftlich diente der erste Tag natürlich vor allem der Orientierung und ersten Fühlungnahme.

Begreiflicherweise galten die Fragen in erster Linie den Lieferungsmöglichkeiten und Lieferfristen der deutschen Aussteller. Es wurde mit Befriedigung festgestellt, daß durch die inzwischen erlassenen Sonderverfügungen für den deutschen Export die Schwierigkeiten zum großen Teil als überwunden angesehen werden können. Auf dem Rotundengelände wurden in der Gruppe Büro- und Buchungsmaschinen sowie Elektrotechnik bereits die ersten Abschlüsse getätigt. Das Ausland interessierte sich sehr stark für landwirtschaftliche Maschinen.

Selbstverständlich fanden die Sonderausstellungen der ausländischen Staaten starke Beachtung. Im Messepalast entwickelte sich bereits ein lebhafter Offertverkehr bei Lederwaren und Erzeugnissen der Textilindustrie. Die Abteilung für Glaswaren und Kunstgewerbe hatte Abschlüsse besonders auf solche Waren zu verzeichnen, die als Weihnachtsgeschenke in Betracht kamen oder der Vorratswirtschaft (Einsieden und Konservierung) dienen. Für die Abteilung „Deutsche Werkstoffe im Handwerk" interessierten sich Handwerker aller Geschäftszweige.

Lieferant des Südostens

Deutschland auf der Belgrader Messe

In Belgrad wurde die Dritte Internationale Herbstmesse eröffnet. Im Mittelpunkt stand die feierliche Einweihung des deutschen Pavillons. Der deutsche Gesandte konnte einen Vertreter des jugoslawischen Königs, mehrere Minister und führende Persönlichkeiten des jugoslawischen Wirtschaftslebens begrüßen. Der deutsche Gesandte erklärte, daß, während in vielen Teilen Europas die Handelsbeziehungen gestört seien, dieses Haus der deutschen Wirtschaft ein Sinnbild der ungetrübten Wirtschaftsbeziehungen zwischen Jugoslawien und Deutschland darstelle, die auch in Zukunft ungetrübt bleiben würden.

Nach einem Rundgang durch den deutschen Pavillon, der der größte der ausländischen Messepavillons ist, und der diesmal eine Kollektivausstellung der deutschen Stahl- und Werkstoffindustrie beherbergt, betonte der Bauherr, Professor Dr. Heinrich Hunke, die Tatsache der Eröffnung des Belgrader Pavillons beweise, daß Deutschland gewillt sei, auch während des Krieges den Wirtschaftsverkehr mit den Neutralen weiter zu pflegen und zu fördern. Die wirtschaftliche Verflechtung Jugoslawiens und Deutschlands sei naturgegeben. An diesem günstigen Verhältnis ändere sich auch durch den Aufbau der jungen jugoslawischen Industrie grundsätzlich nichts. Deutschland habe bisher durch die Tat bewiesen, daß es bei diesem Aufbau behilflich sein könne. Es sei auch für die Zukunft bereit dazu und werde Hilfestellung leisten können bei der Industrialisierung und Motorisierung Jugoslawiens, beim Ausbau der Straßen, bei der Versorgung der Landwirtschaft mit modernen Maschinen, bei der Elektrifizierung und schließlich auch bei der Aufrüstung. Deutschland werde auch dem Ausbau heimischer Industrie nicht im Wege stehen, da in Deutschland reich entwickelte Spezialindustrien vorhanden seien, die sich eine Volkswirtschaft mit einem kleineren inneren Markt nur in Ausnahmefällen schaffen könne. Der jugoslawische Handels- und Industrieminister Dr. Andres führte in deutscher Sprache aus, daß die allgemeinen Weltverhältnisse von Jugoslawien eine Politik der strikten Neutralität forderten. Es liege aber auf der Hand, daß auch die gegebenen geopolitischen Bindungen des Landes eine reale Berücksichtigung verlangten. Dies gelte vor allem für die deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsbeziehungen, die kein künstliches Verhältnis, sondern ein natürliches Ergebnis darstellten.

Das Haus der deutschen Wirtschaft wurde aus deutschen Werkstoffen errichtet. Es hat 2400 Quadratmeter gedeckte Ausstellungsfläche und 700 Quadratmeter Freigelände. Zwei große Ausstellungshallen, ein Vortrags- und ein Kinosaal bilden ein harmonisches Ganzes.

Berliner Börse vom 16. Oktober

Zum Wochenbeginn wiesen die Aktienmärkte bei freundlicher Grundstimmung allgemein Kursbesserungen auf. Das Geschäft war zwar kaum lebhafter als an den Vortagen, jedoch handelte es sich bei den Abschlüssen fast ausschließlich um Kaufverträge. Stärkste Beachtung fanden die Ausführungen des Generalbevollmächtigten für die Wirtschaft, Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk auf der ersten Kriegsmesse in Wien. Auch die Bilanzsitzung bei der Hoesch-AG bot Anregung.

Am variablen Rentenmarkt waren keine wesentlichen Aenderungen zu verzeichnen.

Im Verlaufe blieb die Kursbewegung nach wie vor überwiegend nach oben gerichtet. Am Kassarentenmarkte bestand weiter Kauflust für Pfandbriefe. Liquidationspfandbriefe waren ebenfalls beachtet, Kommunalobligationen lagen behauptet. Stadtanleihen blieben ziemlich umsatzlos. Industrieobligationen hatten nicht ganz einheitliche Kursentwicklung, im großen und ganzen aber freundliche Tendenz.

Fortlaufende Berliner Notierungen (amtl.)

AG für Verkehr 102,25, Dt. Reichsb. Vz. 123,12, neue Hapag 43,5, AEG 118,25, Bayern-Mot. 136,5, Bemberg 119, Berger Tiefbau 180,25, Berliner Licht und Kraft 150,75, Buderus 91,5, Charl. Wasser 106,5, Daimler-Benz 100,75, Dt. Conti-Gas 107,75, Dt. Erdöl 126,87, Deutsche Waffen 148, Dt. Eisenhandel 126,5, El. Lieferung 128,25, El. Licht-Kraft 188,25, Farbenind. 156,62, Feldmühle 99,75, Gel. f. el. Unt. 132,25, Harpener Bg. 140,75, Hoesch 105,5, Holzmann 142, Ilse Genuß 146, Klöcknerwerke 116, Laurahütte 127,87, Mannesmann 98,75, Mansfeld Bg. 150, Metallges. 110, Orenstein 90,25, Rh.-W. Elektro 111, Rütgerswerke 143,75, Salzdetfurth 181,5, Schering 155, Schuckert El. 179,5, Siemens-Halske 199, Ver. Stahlw. Okt. 90,62, Wasserwerk Gelsenkirchen 144, Wintershall 135,25, Zell-Waldhof, konv. 104.

Kassekurse: Allianz-Stuttgarter 207. Kolonialwerte: Otavi-Minen 17,12.

Kurse von Reichsschuldbuchforderungen

1. Ausgabe: 1940/41 99,87 G., 100,62 Br., 1942 99,37 G., 100,12 Br., 1943 99,25 G., 100 Br., 1944 99 G., 99,75 Br., 1945 98,75 G., 99,5 Br., 1946 98,37 G., 99,12 Br., 1947/48 98,12 G., 98,87 Br. Wiederaufbau-Zuschläge: 1944/45 83,12 G., 83,87 Br., 1946/48 82,37 G., 83,12 Br.

* Berlin, 16. Okt. Steuergutscheine, fällig 11.12. 1937: 93,5. RM-Steuergutscheine II: Juni 94,87, Juli 94,37, Aug. und Sept. 94. 4½ige Gemeindeumschuldungsanleihe 92,825 bis 93,575.

* Berliner Metallmarkt vom 16. Oktober. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytkupfer wire bars 61,5, Original-Hüttenaluminium 133, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 137, Feinsilber in Barren (für ein Kilogramm) 35,20 bis 40,00).

* Magdeburger Zuckerkurse vom 16. Oktober. Innerhalb 10 Tagen 31,35 bis 31,45 bis 31,50. Tendenz: stetig. — Terminpreise Hamburg unverändert. Tendenz: ruhig.

* Hamburg, 16. Oktober. Zinn: Okt. bis März 1940 290 Br. und G. Hüttenrohzink: 18,25 Br. und G. Tendenz: ruhig.

* Hamburg, 16. Okt. Kautschuk: Okt. und Nov. 0,96¾ Br., 0,96¼ G., Dez. und Jan. 1940 1,00 Br., 0,97½ G., Febr. bis April 1,01¼ Br., 0,98¾ G., Mai und Juni 1,02½ Br., 1,00 G. Tendenz: ruhig.

* Amsterdam, 16. Okt. 11,45 Uhr holländischer Zeit. Devisenkurse. Berlin 74,75 bis 75,00, London 753¼ bis 754¼, Neuyork 188⅝ bis 188⅞, Paris 426 bis 428, Belgien 31,46 bis 31,48, Schweiz 42,25 bis 42,26, Oslo 42,75 bis 42,85, Kopenhagen 36,35 bis 36,45, Stockholm 44,82½ bis 44,92½.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig vom 16. Oktober 1939 (Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte

	Zins	16. 10.	14. 10.
Reichsanl. 36 R. 2	4½	99,12	99,12
Reichsanleihe 1927	5	101,8	101,8
do. 1934	4	99,9	99,9
Sächs. Anleihe 1927	4½	98,5	98,5
do. do. 1938	4½	98,5	98,5
do. Schätze 35/12	4½	100,12	100,12
Landeskult. R. 1	4½	99,5	99,5
[illegible] -Sch. [illegible]	4	95,75	95,75
[illegible] -Sch. [illegible]	4½	—	—
do. do. [illegible]	4½	99,8	99,62
[illegible] -Sch. [illegible]	4½	101,87	—
Reichsanl. Ablösung		133,95	133,5
Dresdner 1926	4½	97,5	97,25
do. 1928	4½	97,5	97,25
[illegible] 1926	4½	97,0	97,0
Zittauer 1929	4½	97,75	97,75
Dresdner Ablös. mit		134,0	134,0
[illegible] Gemm.-Anl. [illegible]		144,0	144,0
[illegible] R. 3-6	4½	—	—
Dresdner Grundr. 1	5	101,5	101,5
Kredits-Pfdbr. 1-6	4½	100,0	100,0
Laus. Pfandbr.	5	100,25	100,25
do. do.	4½	100,0	100,0
Laus. Kredbr.	4½	99,75	99,75
La. Ldw.-Kredbr. 15	5	100,25	100,25
Preuß. Ldpfbr. 7/28	4½	100,0	100,0
Sächs. Ldpfbr.	4½	99,75	99,75
Ld. KreditPfdbl. 3-7,8	4½	—	—
do. Ldw. „ 19-26	6	100,9	100,9
Kredits-Ldw.	5	143,0	143,0
Ldw. Kredbr. [illegible]	5	143,75	143,75
Mitteld.-Pfbr. 1-18	4½	99,0	99,0
do. [illegible] Pf. 1	5½	—	—
Sachsenbodencr. Pfandbr. [illegible]	4½	—	99,0
do. [illegible]	5½	101,5	—
Schuldverschr. 1-3	4½	99,5	99,5

Aktien

1. Industrie

	% Div.	16. 10.	14. 10.
[illegible]	4	67,0	67,0
[illegible]	5½	93,0	90,0
[illegible] Papier	6	73,0	75,0
[illegible]	10	165,25	163,0
[illegible] Zwickau	6	101,0	101,0
Berliner Kindl [illegible]	14	—	—
[illegible] Leipzig	4	63,0	64,0
[illegible]	10	136,0	137,0
Chem. [illegible]	5	92,75	92,25
Chem. [illegible]	7	138,0	137,5
Chromo [illegible]	5	74,0	76,25
Dresdner Gardinen	6	89,0	90,0
Dresdn. Schnellpr. Planeta	3	—	—
Elektr. [illegible]	8	156,0	156,0
Erste Kulmbacher	7	153,0	153,0
[illegible]	0	30,0	30,5
Falkenst. Gardinen	6	85,0	85,0
I.G. Farbenindustrie	8	156,62	156,0
Färberei Glauchau	4	75,0	75,0
[illegible]	5	93,25	93,25
[illegible]	4	94,0	94,0
[illegible]	5	86,0	86,0
[illegible] & Co.	4	67,0	67,0
[illegible] Zucker	6½	—	146,87
Görlitzer Waggon	7	—	117,5
[illegible]	6	124,0	124,0
[illegible]	6	132,75	132,75
[illegible] Pap.	0	—	60,0
[illegible] & Co.	5	78,0	—
[illegible]	10	132,0	—
Hotel [illegible]	7	134,0	134,0
Kahla Porzellan	6	128,5	126,87
[illegible]	11	192,0	192,0
[illegible]	6	131,0	131,0
Kötitzer Ledertuch	6	143,0	142,5
[illegible]	3½	129,0	129,0
[illegible]	6	107,0	107,0
[illegible]	10	—	—
Leipz. Baumwolle	12	191,0	191,0
Leipz. Kammgarn	5	100,0	100,0
Leipz. [illegible]	12	117,5	117,0
Leipz. [illegible]	6	110,0	110,0
Leipz. [illegible]	8	165,0	165,0
Lingnerwerke	8	146,0	146,0
[illegible]	8	—	148,0
Mech. Web. Zittau	0	35,0	32,87
[illegible]	3	96,0	96,0
[illegible]	6	93,0	93,0
[illegible]	8	134,0	134,0
[illegible]	0	55,0	55,0
Phänomen	8	135,0	135,0
[illegible]	5	77,0	77,0
[illegible]	9	—	—
Plauener Gardinen	6	92,0	92,0
Plauener Tüll	0	99,0	99,0
Radeberg. Exportbr.	12	179,0	178,0
[illegible]	5	99,0	96,0
[illegible]	12	178,0	180,0
[illegible] & Co.	6	90,0	—
Rosenthal Porz.	5	78,62	75,0
Sachsenwerk	28	350,0	350,0
[illegible]	6	113,0	113,0
Sächs. [illegible]	7	130,0	130,0
Sächs. [illegible]	6	116,0	116,0
Sächs. [illegible]	8	113,25	115,0
Salzdetfurth	5	181,5	181,0
Hugo Schneider	8	154,75	154,75
Schubert & Salzer	6	120,0	120,0
Seidel & Naumann	8	—	124,0
Siemens Glas	8	101,5	101,5
[illegible]	0	66,0	66,0
[illegible]	4	68,0	—
[illegible]	4	68,0	—
[illegible]	3	—	61,62
Stöhr Kammgarn	5½	106,0	106,0
[illegible] Leder	6	107,0	107,0
[illegible] Papier	8	111,0	111,0
Thür. [illegible]	7½	179,0	179,0
do. Gas	7	134,0	134,0
Tüll Flöha	8	130,0	130,0
Gebr. Unger	0	82,5	82,5
[illegible]	3	83,0	—
[illegible]	10	115,0	—
Ver. Bautz. Papier	0	50,25	51,5
Ver. [illegible]	8	120,0	120,0
Ver. [illegible]	6	90,62	90,5
Ver. [illegible]	6	—	—
Ver. Zünder	8	—	—
Vogtl. Spitzen	8	115,0	116,5
do. Tüll	9	105,0	107,0
Wanderer	8	—	131,5
Weißenborn Pap.	6	89,25	89,25
Zeiss Ikon	7	144,87	144,0
Zittau. Maschinen	8	—	—
Zwick. Kammgarn	8	118,0	118,0

2. Banken

	% Div.	16. 10.	14. 10.
ADCA	4	90,25	90,25
[illegible]	6½	115,0	114,5
[illegible] Hand. u. Ge.	5½	100,0	100,0
Commerzbank	6	105,5	105,5
Deutsche Bank	6	111,0	111,0
Dresdner Bank	6	104,25	104,25
Dresdn. [illegible]	7	131,0	131,0
Reichsbank	8	180,0	180,0
Sächs. Bank	5	100,0	100,0
Sächs. Bodencr.	6	101,25	101,5

3. Verkehr

	% Div.	16. 10.	14. 10.
Reichsb. 7% Vorz.	7	123,0	123,0
[illegible]	0	44,5	45,0
Sächs. Elektrizität	6	—	—

Versicherung

Leipz. Feuer [illegible]	10	—	—
Sächs. Vers. 25%	15 M.	250,0	250,0
do. do. 27,5%	7.50 M.	122,0	122,0

Schuldverschreibungen industrieller Gesellschaften

Bank für Brauind.	6	114,5	114,5
[illegible]	6	—	—
Leipz. [illegible]	5	99,75	—
Mitteld. Stahl	5	100,5	100,5
[illegible]	5	97,12	97,0
[illegible] & Sohn	6	103,0	103,0
Ver. [illegible] u. Pap.	6	102,5	102,5
Chem. Fabr. v. Heyd.	5	88,0	88,0
Ver. [illegible] Werke	5	—	—
Sächs. Industrie	5	88,0	88,0

Wäre das nicht etwas für Sie?

Natürlich — und außerdem winken ja auch zahlreiche andere große, mittlere und kleinere Gewinne.

Über 100 Millionen Reichsmark

werden ausgespielt. Im günstigsten Falle (§ 2, III der amtlichen Spielbedingungen) gewinnen Sie 3 Millionen Mark. Insgesamt verteilen sich 480 000 Gewinne und 3 Prämien im Gesamtbetrage von RM 102 899 760.— in 5 Klassen auf 1 200 000 Lose. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei. Die Ziehung zur ersten Klasse beginnt am 7. Nov. 1939. Verlangen Sie deshalb Ihr Los und den amtlichen Gewinnplan bei der nächsten Staatlichen Lotterie-Einnahme. Nur RM 3.— kostet ein Achtellos, nur RM 6.— ein Viertellos je Klasse. Denken Sie aber daran:

Nur rechtzeitig vor Ziehung bezahlte Lose begründen Gewinnanspruch.

2. Deutsche Reichslotterie

2. Deutsche Reichslotterie

Größte Gewinne

Erste Klasse	Zweite Klasse	Fünfte Klasse
[illegible]	[illegible]	3.500 000 1 Millionen
		3.500 000 1 Millionen
		3.300 000 900 000
		3.200 000 600 000
		6.100 000 600 000
		12.50 000 600 000
		15.40 000 600 000
		21.30 000 630 000
		39.20 000 780 000
Dritte Klasse	Vierte Klasse	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]

⅛ Los RM 3.-

Die Liebe bleibt

VON PAUL BERGLAR-SCHROER

Copyright by Knorr & Hirth Kommanditgesellschaft, München 1939

(33. Fortsetzung)

„Wie können Sie so reden! — Zu gering? — Ich war doch selbst mit Ihrem Vorgänger verheiratet!" wies Bertha ihn ein wenig zurück. Der Blick Nissens war bitter und lauernd.

„Seitdem aber hat sich für Sie wohl manches verändert?" fragte er, und es schwang in seinen Worten ein ironischer Unterton mit, der Bertha verletzte und sie zu schärferer Ablehnung bestimmte:

„Ich gebe Ihnen nicht das Recht, so zu mir zu sprechen!" Damit wollte sie sich abwenden und ins Haus gehen. Nissen aber vertrat ihr den Weg:

„Wenn Sie nicht sehen und hören wollen, wie es um mich steht, nehme ich mir selbst das Recht!"

Nun war da nichts Ironisches mehr, aber auch nichts Bitteres und Lauerndes, sondern Wort und Blick hatten eher etwas Trauriges, etwas wie eine leise Beschwörung lag darin.

„Seien Sie doch vernünftig, Nissen", sagte Bertha milder. „Ich will so etwas nicht hören."

Der Mann hob wie in einer hoffnungslosen Gebärde die Arme zur Seite und ließ sie müde wieder sinken.

*

Es hatte einige Tage geregnet, und Bertha war mit der Wäsche nicht so rechtzeitig fertig geworden, wie sie wollte. Nun beabsichtigte sie, in die Universitätsstadt zu fahren, um Pitt dies und jenes zu bringen. Sie sprach auch mit Brinkmann und Marianne darüber, und man vereinbarte, die Fahrt gemeinsam zu machen.

Da seit der Unterhaltung mit Nissen mehrere Wochen vergangen waren, und da er seitdem still wie früher gegangen und gekommen war, hatte Bertha den Vorfall vergessen. Er war ihr auch wohl nicht wichtig genug erschienen, viel Aufhebens von ihm zu machen. Als sie aber an diesem sonnigen Morgen den Strom entlangfuhren, und Bertha, ganz in die Schönheiten der Landschaft versunken, still und voll heimlicher Zärtlichkeit neben Brinkmann saß, fiel ihr das alles wieder ein, keineswegs beunruhigend, sondern so, wie einem eben etwas ins Gedächtnis zurückkommt.

Sollte sie jetzt davon sprechen? Warum eigentlich? Es war ja nichts von Belang! Aber es war nun auf einmal da, hatte sich in ihre Erinnerung eingeschlichen, und sie sah Nissen wieder vor sich stehen mit diesem sonderbaren Blick.

Sie schaute zu Brinkmann auf, fühlte seine ruhige Sicherheit und empfand ihre eigene Geborgenheit. Es war absurd, neben ihm an diesen anderen auch nur einen Herzschlag lang zu denken. Aber man kann Gedanken nicht rufen oder wieder wegjagen. Sie melden sich selbst an und behaupten ihr Recht wie fordernde Herren.

Nein, jetzt während der Fahrt wollte Bertha auf keinen Fall von dem Vorkommnis sprechen. Vielleicht bei einer passenden Gelegenheit einmal, und vielleicht konnte sie dann auch etwas Näheres über diesen merkwürdig stillen Hausgast erfahren, der ihr plötzlich und unversehens seine Liebe zu erkennen geben wollte.

Ja, das war es doch ... Liebe ... Aber beunruhigend war sie wirklich nicht, sondern so beruhigend, daß Bertha die Augen schloß und sich wie leicht schlafend an Brinkmann lehnte. Brinkmann, der ihren Kopf an seiner Schulter fühlte, sah schnell hin:

„Nanu? Müde?"

Marianne neigte sich vor und raunte dem Vater zu: „Laß sie doch schlafen."

Was erst eine versteckte Zärtlichkeit gewesen war, war jetzt tatsächlich Schlaf geworden, aber ein Schlaf ohne letzte Tiefe und so, daß Bertha Mariannes und Brinkmanns Worte doch noch wahrnahm. Sie hörte, wie Brinkmann sagte:

„Sie sieht wirklich oft sehr müde aus."

„Mir ist es auch schon aufgefallen", bestätigte Marianne. Und es war deutlich, daß aus den Worten der beiden eine liebende Sorge sprach.

*

Diese heimliche Sorge tat Bertha wohl, aber irgend etwas in ihr sträubte sich auch ein wenig dagegen, und als sie in der Stadt auf dem Wege waren, Pitt abzuholen, sagte sie:

„Ihr beide tut so, als sei ich eine alte Frau. Sehe ich denn wirklich so müde aus?" Brinkmann lachte.

„Du hast wohl nur geschlafen, um zu hören, was wir über dich sprechen?" sagte er und wandte sich dann an Marianne: „Man muß sich vor ihr mächtig in acht nehmen!"

Dann aber klang doch wieder Sorge aus seinen Worten:

„Du siehst tatsächlich oft sehr müde aus!"

„Ja, und graue Haare bekomme ich auch!" Sie lächelte und wollte damit das für sie unwichtige Thema beenden. Als Marianne und Brinkmann aber wieder in sie drangen, gab sie zu:

„Ich fühle mich kerngesund. Nur schlafe ich bisweilen sehr unregelmäßig, ich werde manchmal plötzlich wach und habe dann das Gefühl einer großen Angst."

„Warum hast du mir das verschwiegen?" fragte der Mann, und seine Augen waren voll Liebe auf sie gerichtet.

„Ach, was soll ich immer von mir reden!" tat Bertha obenhin; als sie aber vor Pitt stand, der von Marianne sofort unterrichtet worden war, konnte sie sich seinen Fragen nicht entziehen.

In Pitts Fragen schwang seine Sorge mit, aber auch eine gewisse kleine Gewichtigkeit, die ihr nicht entging und die sie geradezu belustigte, so daß sie ihn neckte, mit „Herr Doktor" anredete und ihn bat, nicht mit ihr zu schelten.

Pitt indes war ganz Ernst und Besorgtheit: Sie solle derlei nicht so leicht nehmen. Er vermute, daß etwas mit dem Herzen nicht stimme. Sie sah ihn und dann Marianne und Brinkmann der Reihe nach an und lachte:

„Junge, was für eine sichere Diagnose du da gleich bereit hast! Es stimmt wirklichwas nicht mit meinem Herzen!" Sie sagte das aber so, daß es auch hintersinnig gedeutet werden konnte, und um Pitts Verhör abzubiegen, scherzte sie: „Das braucht ja nun nichts mit einem Herzfehler zu tun zu haben!"

Pitt war darob höchst ungehalten: Warum sie nicht längst schon einen Arzt zu Rate gezogen habe? Jetzt, da sie hier sei, möge sie doch gleich mit ihm zu Professor Marten gehen, der Mann sei eine Berühmtheit.

Brinkmann sah sie bittend an, und das hieß: „Folge dem Rate deines Jungen!" Bertha hingegen, die ihr Leben lang immer nur Sorge für die anderen getragen hatte, wollte davon nichts wissen. Sie wehrte sogar energisch ab:

„Nein, ich denke nicht daran, mir und euch diesen schönen Tag durch so was zu verderben! So, und nun will ich von alledem nichts mehr hören. Ich übernehme jetzt das Kommando!"

„Mein Gott, wie du eigensinnig sein kannst?", sagte Brinkmann lächelnd und doch auch leise bedrückt.

„Aber nur, wenn es um sie selbst geht", stimmte der Junge zu, und er bat sie, wenigstens daheim Dr. Möschens aufzusuchen. Er verlangte ihr feierliches Versprechen, und Bertha versprach es feierlich. Sie tat das lustig und aufgeräumt und sie bestimmte im Sinne ihres „Kommandos" den Verlauf des Tages.

*

Sie saßen auf einer von Platanen überschatteten Hotelterrasse, aßen zu Mittag, und ihre Gläser klangen hell aneinander. Später spazierten sie, Bertha und Brinkmann vorausgehend, die gepflegten Uferanlagen entlang stromauf zu einem vielbesuchten Kaffeegarten. Die Menschen kamen und gingen, lachten und schauten ernster drein, je nachdem, aber die Sonne und der Strom und ein leise fächelnder Wind gaben selbst dem Ernst noch eine Note klingender Heiterkeit.

Bertha saß zurückgelehnt, freute sich der hellen Bewegtheit des Bildes, dachte zwischendurch auch einmal an den Abschied von diesem Tage, an den daheimgebliebenen Andres und damit ans Fischerhaus und dann an den Hausgenossen.

„Was für ein Mensch ist eigentlich dieser Nissen?" fragte sie den Freund, der sie immer wieder mit heimlicher Besorgnis ansah. Brinkmann fragte, ein wenig erstaunt, dagegen:

„Wie kommst du gerade jetzt auf Nissen?"

„Ach, ich dachte nur so. Er wohnt ja bei uns."

„Er ist sehr tüchtig, sehr gewissenhaft und ebenso solide wie sparsam", antwortete Brinkmann.

Hören u. Sehen mit Genuß, durch Radio und Brille von **BOHR** Ringstr. 14 u. Waisenhausstr. 18

Bertha nickte. Sie kenne ihn auch nicht anders, aber sie hätte gerne etwas mehr über ihn erfahren.

„Warum interessiert dich das so?" wollte Brinkmann wissen. Er schaute dabei scherzhaft-kritisch drein. Pitt drohte ihr mit dem Finger, und Marianne schmiegte sich an sie und sagte: „Unsere Mutter geht auf Abenteuer aus!"

Alle lachten, und da auch Bertha mit einstimmte, wurde das Frage- und Antwortspiel eine Weile ins Lustige abgebogen.

„Ihr seid albern", sagte Bertha schließlich. „Man will doch wissen, mit wem man unter einem Dache wohnt!"

(Fortsetzung folgt)

Plötzlich und unerwartet verschied an Herzschlag mein treuester Lebenskamerad

Dr. Paul Wechsler

im Alter von 54 Jahren.

Dresden A 46, den 15. Oktober 1939
Königsallee 120

In tiefem Schmerz
Lisa Wechsler geb. Einhorn
Paul Andreas
und Anverwandte

Die Einäscherung findet Freitag, den 20. Oktober, im Krematorium statt. Frdl. zugedachte Blumen bitte beim Friedhofsmeister abzugeben.

Die Geburt eines Sonntagsjungen zeigen an

Dr. med. Otto Hartmann
Unterarzt d. R., z. Z. im Felde
Elisabeth Hartmann geb. Thomas

Dresden N, Holzhofgasse 20, am 8. Oktober 1939

Sächsische Familiennachrichten
aus anderen Blättern

Verlobt:
[illegible]

Vermählt:
[illegible]

Gestorben:
[illegible]

Der Vorzug des Fachgeschäftes liegt in der Besonderheit seiner großen Auswahl

Sowohl durch die Güte der sorgfältig gewählten Stoffe, wie auch durch die vornehmen, modischen Formen, sind unsere Mäntel ausgezeichnet

In großen Weiten finden Sie eine reiche Auswahl

Damenmäntel am Postplatz

Bedeutendes Fachgeschäft — 13—15 Uhr geschlossen

Lose zur 2. Deutschen Reichs-Lotterie in allen Teilungen empfiehlt
GERICKE DRESDEN A 1
Staatl. Lotterie-Einnahme SEESTRASSE 5 FERNRUF 21456
Nur wer wagt - gewinnt!

Ausbildung zum perf. Lohnbuchhalter d. bew. Fernschule - Glänz. Gutachten, Abschlußzeugnis - Kostenl. Auskunft Fachw. Fortbildung Dr. Jaenicke Rostock 84, Am Schilde 12

Gebrauchter Geldschrank gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unt. G 4769 an Dr. Nachr.

1 schön., neues Schlafzimm. [illegible]

Grundstücksmarkt

Selten günstiges Angebot! [illegible]
Bruno Schmidt [illegible] Ruf 22949

Perser-Läufer [illegible]

Feine Liköre
stets vom Kellermeister bei Spielhagen
Dresden / Hauptgeschäft: Annenstraße 9, Ruf 18336
[illegible]

Dienstag, 17. Oktober
Mittwoch, 18. Oktober
Donnerst., 19. Oktober
Tägl. 2 Vorstellungen 18.15 und 20.30 Uhr
Der Welterfolg!
Der Film, der jeden Besucher begeistert!

Mutter
Das Hohelied der Mutterliebe
Der Höhepunkt menschlicher Darstellungskunst
Kein Zuschauer kann sich der tiefergreifenden Wirkung der Spielhandlung entziehen
Im Beiprogramm u. a.: Neueste Tonbildberichte der Kriegsereignisse
Gleichzeitig in folgenden 3 Filmtheatern:
Goldenes Lamm Leipziger Straße
Theater am Bischofsplatz
Kosmos-Theater Alaunstr. am Albertplatz

Bauernhäus'l
Stadt Wehlen, Ortsteil Pötzscha
Fernruf: Struppen 17
Nach wie vor ganzjährig geöffnet! [illegible]

Stellen-Angebote

Suche für sofort
Fahrer
für 1-to-Goliath-Lieferwagen
Karl Otto Müller
Louisenstr. 95 / Tel. 56347

Kinderstiefel

RM 9.90
Kinderstiefel, schwarz, Leder, weiß gedopp. .....Größe 25/26 RM 5.35, Größe 23/24 RM 5.10
Kindersportstiefel, schwarz, Waterproof, mit Doppels. u. Wetterrand, Gr. 31/35 RM 10.15, Gr. 27/30 RM 9.60
Burschenstiefel, schwarz, Mastbox, kräft. Ausführung, 36/39 RM 9.90
FÜR DEN GUTEN EINKAUF
RENNER AM ALTMARKT
Seit Gründung 1864 im alleinigen Besitz der alteingesessenen Familie Renner

Gebr. Möbel [illegible]

Stellen-Gesuche

[illegible]

Heute sowie jeden Dienstag zum
KONZERT u. TANZ
ins
Dampfschiff-Hotel Blasewitz

CENTRAL-THEATER
Ganz groß! Frau Luna
Die Revue-Operette von Paul Lincke
20 Uhr
Ein jubelnder Erfolg!

Staatliche Lotterie-Einnahme
Höppner
DRESDEN A
König-Johann-Str. 8
Fernruf 18075 / 12818

Heute - Dienstag

erwartet Sie eine neue filmische Überraschung, die einen ungewöhnlichen Erfolg im ganzen Reich zu verzeichnen hat.

Roman eines Arztes

nach Motiven des vielgel. Romans »Heimkehr ins Leben« von Curt Reinhard Dietz — mit

Albrecht Schoenhals, Camilla Horn, Maria Andergast, Theodor Loos, Fritz Genschow, Albert Florath, Hertha Worell und dem klein. **Fritz Eugens**

Drehbuch: Kurt E. Walter unter Mitarbeit des Romanautors

Ein Gustav Althoff-Film. Musik: Herbert Windt

Regie: **Jürgen von Alten**

Das Leben selbst schrieb diesen Film voller Spannung und echter Menschlichkeit, in dessen Mittelpunkt die bekannte Romanfigur des Dr. Thomas Ueding steht

Die neue Ufa-Wochenschau und Kulturfilm: Leipzig, die Stadt mit dem Weltruf

Wo. 3.45 6.00 8.30 So. 2.00 4.00 6.30 9.00 · Nicht für Jugendliche

UNIVERSUM Ufa

Ruf 56948 49

SARRASANI

Dresden wie

noch nie

ab **16.** Oktober

7 Barencos
2 Nemees
4 Medinis
2 Bobby u. Eugen

Italo Jongleurwunder

2 Alvarez
5 Belcantos
7 Maravillas
Neue Dressuren

2 neue Bauernstücke
mit Gesang und Tanz

Täglich: 20 Uhr · Donnerstag, Sonnabend, Sonntag 15 und 20 Uhr

Mietpianos ab 6 RM. mtl.
Wolfframm
Ringstraße 15.

Achtung!
Sofort lieferbar
Eichenbüfetts
Schlafzimmer
Speisezimmer
Tische und Stühle nach Wahl
Kleinmöbel aller Art
Polstermöbel
bedeutende Auswahl
Möbelhand. S. u. K. R.
Amalienstr. 12
Hintergebäude
durch Hauseingang

Paul Anesfeld
Haar-tinktur
ein Zwiebelpräp., hat sich seit über 50 Jahr. bei Haarausfall und -pflege glänzend bewährt. Aerztl. empf. In 3 Größ. zu haben bei Herm. Roch, Altmarkt 5, sowie in vielen Drogerien

Eine Anzahl gebr.
Pianos
erster Marken, tadellos u. preiswert
Rabe Zirkusstraße 30

1 schwer. Schlafz.-mob. Schr. 1,81 u. Wäsche, mit Frisierkommode, neu, für 318.— Mark bar zu verk. Louisenstr. 60, Möbel G. Franke.

In welcher Zeitung sollen wir Kleine Anzeigen veröffentlichen?

Es gibt ein altes, gutes Wort: Die Zeitung, die wir beziehen, soll auch die sein, zu der wir unsere Kleinen Anzeigen bringen. Jede Zeitung hat ihren bestimmten Leserkreis. Der Leserkreis, dem wir selbst angehören, ist uns im gewissen Sinne wesensverwandt. Deshalb werden wir in ihm bestimmt auch die uns ansprechenden Interessenten finden. Die Kleine Anzeige gehört also in die Zeitung, die wir selbst regelmäßig lesen — in die Dresdner Nachrichten Marienstr. 38-42.

ZENTRUM

LICHTSPIELE | Fernruf: 14700 | SEESTRASSE

In 90 Minuten mit Clark Gable um die Welt!

Die gefährlichen und lustig-frechen Abenteuer eines tollen Kerls · Eine filmtechnische Glanzleistung!

Ein sensationeller Großfilm in deutscher Sprache mit

Clark Gable

in der Rolle eines Wochenschau-Reporters

„Meuterei auf der Bounty", „Der Werkpilot" und „San Franzisko" in einer einzigen, fesselnden Handlung voller abenteuerlicher Sensation!

China und die geheimnisvollen Dschungeln Südamerikas bilden den Hintergrund der Handlung!

Im Vorprogramm: Die neueste Ufa-Wochenschau und Kulturfilm: „Land unter Wolken" Für Jugendliche ab 14 Jahre erlaubt!

Erstaufführung heute Dienstag

Achtung! Neue Anfangszeiten! 3.30 6.00 8.30 Wochentags u. Sonntags

Dresdner Theaterspielplan

Opernhaus
Anrecht B
½8 **Die Bohème** Oper von G. Puccini
Musikleiter W. Czernik
Rudolf: Kremer; Schaunard: Ermold; Marcell: Ahlersmeyer; Collin: Blasig; Mimi: Cebotari; Musette: Clairfried; Behrens; Beatrice: Dietrich
Ende nach ¾10 Uhr
Kulturg. 8001/8100, 13701/13750

Schauspielhaus
Anrecht B
½8 **Viel Lärm um nichts** Lustspiel v. Shakespeare
Don Pedro: Klingenberg; Don Juan: Hessenland; Benedikt: Portloff; Claudio: Keller; Holzapfel: Ponto; Hero:
Ende nach 10 Uhr
Kulturg. 6401—6600 u. Nachh.

Theater des Volkes
8 **Ultimo** Komödie von J. Huth
Ende gegen ½11 Uhr
Ring D, Kulturg. 6001—6200

Komödienhaus
¼9 **Hokuspokus** Heiteres Spiel v. C. Goetz
Ende gegen ½11 Uhr
Kulturg. 2001/2100, 15501/15550 und Nachholer
KdF.-Ausweise gültig

Central-Theater
8 **Frau Luna** Große Revue-Operette von Paul Lincke

Hauptschriftleiter: Dr. Fritz Schettler; Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Willy Bland. Verantwortlich für Politik: Dr. Richard Bremer; für Kunst und Wissenschaft: Dr. Felix Zimmermann; für Lokales: Dr. Willy Bland; für unterhaltenden und vermischten Teil: Margot Klob; für Wirtschaft und Börse: Dr. Fritz Claus; für Sport: Hans Neumann; für Bilder: der für den betreffenden Teil verantwortliche Schriftleiter; verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Reinicke, sämtlich in Dresden. Druck und Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Preisliste 7.

Ihr Glück ist in der Moritzstr.

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern

Prinzeß, Prager Straße 52 — am Hauptbahnhof, Tel. 22049. 2. Woche! „Irrtum des Herzens". Hauptdarsteller: Lena Marenbach, Käthe Dorsch, Grete Weiser, Paul Hartmann, Hans Söhnker. Neuester Wochenschau-Sonderbericht! Wo. 4, 6.15, 8.30. Heute Dienstag nachm. 2.30 Uhr Sondervorstellungen: Westwallfilm u. neuester Wochenschau-Sonderbericht! Halbe Preise!

Universum, Prager Str. 6, Tel. 17388 — „Roman eines Arztes" mit Albrecht Schoenhals, Camilla Horn, Maria Andergast, Theodor Loos. Wo. 3.45, 6, 8.30. So. 2, 4, 6.30, 9

Capitol, Prager Straße 31, Tel. 19001 — Ein Ufa-Spitzenfilm „Es war eine rauschende Ballnacht" mit Zarah Leander, Marika Rökk, Hans Stüwe, Aribert Wäscher, Leo Slezak. W. 3.45, 6.15, 8.30. S. 2, 4.15, 6.30, 8.45.

Ufa-Palast, Waisenhausstr. 26, Tel. 17387. Der neue Ufa-Film „Drei Väter um Anna" mit Ilse Werner, Hans Stüwe, Theodor Danegger, Josefine Dora. Der neueste Wochenschau-Sonderbericht. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9. Heute nachm. 2.30 Uhr: Westwallfilm u. neuester Wochenschaubericht. Halbe Preise!

Zentrum-Lichtspiele, Seestraße 11, Tel. 14700 — „Abenteuer in China" mit Clark Gable. Ein sensationeller Großfilm in deutscher Sprache. Täglich 3.30, 6, 8.30

UT., Waisenhausstraße 22, Tel. 23000 — 3. Woche! Emil Jannings in „Robert Koch" mit Werner Krauß, Viktoria v. Ballasko, Raimund Schelcher, Hilde Körber, Theodor Loos. Jugendl. zugel. Der neueste Wochenschau-Sonderbericht. Wo. 3.45, 6.15, 8.45. Vorverkauf 11–1 Uhr. Telephonische Bestellungen können nicht berücksichtigt werden

Ufa am Postplatz, Tel. 20117 — Tageskino — Der neue Ufafilm „Heimatland" mit Hansi Knoteck, Wolf Albach-Retty, Ursula Herking. Für Jugendl. ab 14 Jahr zugelassen. Der neueste Wochenschau-Sonderbericht. Wo. 11, 1.30, 4, 6.30, 9. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9

Faun-Palast, Leipziger Str. 76 — „Sechsbeigel". Olly [illegible], Fritz Kampers. 6.15, 8.30.

Film-Eck, Briesnitz — „Hochzeit mit Hindernissen" mit Gold Gieber, Leo Peukert, Margarethe Kupfer. 6.30, 8.30

Fü-Li., Theater am Fürstenplatz (Tel. 61118) — Wir verlängern! „Wer küßt Madeleine?". Magda Schneider, Albert Matterstock. Im Beiprogramm: Die neuesten Wochenschau-Berichte. 6, 8.30

Gloria-Palast, Schandauer Str. 11 — „Kölle, Kölle, die Palemanns". Lustspiel mit Signe Hasso, Hans Söhnker. Jugendliche zugelassen. Neuester Wochenschau-Sonderbericht. 6, 8.30

Goldenes Lamm, Leipziger Straße 220 — „Mutter". Das Hohelied der Mutterliebe. Die neuesten Wochenschau-Sonderberichte. 6.15, 8.30

Lichtsp. Großenhainer Str. — „Eine Nacht im Mai". Marika Rökk, Viktor Staal. Jugdl. nicht zugel. 6.15, 8.30

Hebbel-Lichtsp., Cotta — „Die Geliebte" mit Paula Wessely, Gina Falkenberg u. Attila Hörbiger. 6.30, 8.30

Kosmos, Eisenstraße — „Mutter". Das Hohelied der Mutterliebe. 6.15, 8.30

Li-Ma., [illegible] Straße 47 [illegible] „Unsterblicher Walzer" [illegible] Paul Hörbiger, Fred Liewehr u. a. Im Beiprogramm: Die neuesten Filmberichte v. d. Ostfront. 6.15, 8.30

National, Großstraße 27 — „Kölle, Kölle, die Palemanns". Lustspiel mit Signe Hasso, Hans Söhnker, Georg Alexander. Neueste Wochenschau. Jugendl. zugelassen. Mittwoch nachm. 2 Uhr Familienvorstellung! Wiederholung des Märchen-Tonfilms „Hänsel und Gretel"

Freiberger Platz — „Unsterblicher Walzer". 4, 6.15, 8.30

Olympia-Lichtspiele, Dresden-Strehlen, Dohnaer Str. 57 — „Fräulein". Ilse Werner, Mady Rahl, Hans Brausewetter. Jugendliche üb. 14 Jahre zugelassen. VI. Wochenschau-Sonderbericht vom Kriegsschauplatz. 6, 8.30

Ost-Lichtspiele [illegible] 6.15, 8.30

Park-Li. [illegible] „Hochzeit mit Hindernissen". Lustspiel mit Gold Gieber, Marg. Kupfer u. a. Jugendl. zugel. Neuester Wochenschau-Sonderbericht. 6.15, 8.30

Rathaus-Li., Cotta — „Das letzte Gliesenschiff". 6.30, 8.30

Regina-Li., Augsburger Straße 12 — „Der Weg des Herzens". Ein Wiener Film mit Magda Schneider, Wolfers. Berichte aus der Ostfront. 6.10, 8.30

Schauburg — „Heimatland" mit H. Knoteck, Wolf Albach-Retty. Der neueste Wochenschau-Sonderbericht. 6, 8.30

Scala-Lichtspiele, Moritzstraße 10 — „Der Herrscher des Dschungels". Erstaufführung des großen Abenteuerfilms. Jugendl. zugelass. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30

Schillergart.-L., Blasewitz — „War es der im III. Stock?"

Stephenson-Lichtspiele, Leuben, Stephensonstraße 45 — „Der Mann, von dem man spricht" mit Heinz Rühmann. Neuester Wochenschau-Sonderbericht. Für Jugendliche zugelassen. 6.30, 8.45

Dresdner Kulturfilm-Dienst — Haus der Kaufmannschaft. Heute Dienstag „Schwäbische Kunde". Vorher „Flieger, Funker, Kanoniere" u. a. Ab Mittwoch bis Sonntag „Die Erde singt" (Slowakenfilm). Täglich 2, 4, 6, 8 Uhr, Sonntags auch 11 Uhr